

Dialog für  
Bürger\*innen  
zur **Zukunft des  
39er-Denkmals**  
auf dem  
Reeser Platz

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>	
<b>01</b>	<b>Beteiligungsprozess</b>	<b>4</b>
<b>02</b>	<b>Teil I - Beiträge Online Dialog</b>	<b>6</b>
	Heinke Haberland mit Irrgarten	9
	Gabriele Horndasch mit Der Neue Reeser Platz	17
	Milica Lopičić & Christian Sievers mit Öffnung des Denkmals	25
	missing icons mit Kritische Masse	30
	Ultrastudio mit Those who have crossed	36
	Allgemeine Anmerkungen	42
	Überblick, Zusammenfassung	45
<b>03</b>	<b>Teil II - Präsenztage</b>	<b>47</b>
	Heinke Haberland mit Irrgarten	50
	Gabriele Horndasch mit Der Neue Reeser Platz	55
	Milica Lopičić & Christian Sievers mit Öffnung des Denkmals	59
	missing icons mit Kritische Masse	62
	Ultrastudio mit Those who have crossed	67
<b>04</b>	<b>Teil III - Expert*innentage</b>	<b>70</b>
<b>05</b>	<b>Ausblick</b>	<b>72</b>



Die vorliegende Dokumentation der Bürger\*innenbeteiligung zur Zukunft des 39er Denkmals stellt eine prozessbegleitende Dokumentation dar. Die Beteiligung in Form des Online Dialogs (Teil I) und des Präsenztags (Teil II) sind hier vorzufinden. Der dritte Teil zum Expert\*innentag wird im Laufe des weiteren Prozesses folgen.

## Beteiligungsprozess

Kaum ein anderes Denkmal in Düsseldorf ist so umstritten wie das 39er-Denkmal auf dem Reeser Platz. Der Denkmalbau mit dem dazugehörigen Aufmarschplatz ist ein historisches Zeugnis für den instrumentalisierten Krieger- und Totenkult für nationalsozialistische Propagandazwecke. Seit 1945 gibt das umstrittene Denkmal Anlass für zahlreiche politische Auseinandersetzungen und Kontroversen. Bereits 2014 hat die für den Stadtteil zuständige Bezirksvertretung 1 (BV 1) in ihrer Sitzung mehrheitlich zunächst beschlossen, ein alternatives Denkmal auf dem Reeser Platz zu errichten, das den Wunsch der Düsseldorfer Bürger\*innen nach einem friedlichen Zusammenleben der Völker zum Ausdruck bringt und den Widerstand gegen Kriegsverherrlichung würdigt. 2017 wurde dazu ergänzend beschlossen, die Kunstkommission mit der Durchführung eines offenen Kunstwettbewerbs mit dem Ziel einer künstlerischen Kommentierung zu beauftragen.

Zur Vorbereitung des Wettbewerbs wurde ein Werkstatttag durchgeführt. Dazu veranstaltete die Kunstkommission der Stadt Düsseldorf in Kooperation mit der Bezirksvertretung 1 am 17. November 2018 in einem ersten Schritt ein ganztägiges, öffentliches Forum in der Evangelischen Tersteegen Kirchengemeinde unweit des Reeser Platzes, um eine breite und inklusive Bürger\*innen-Beteiligung zu gewährleisten.

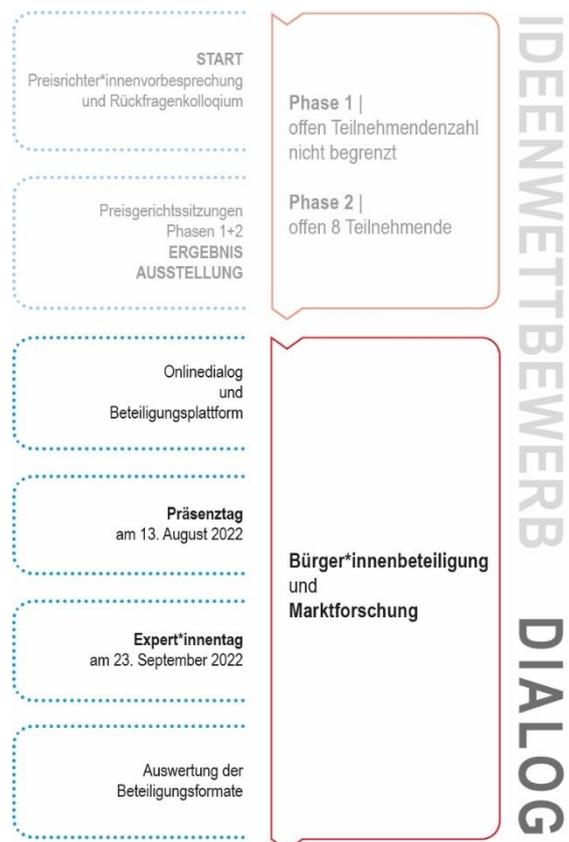
Die Auslobung erfolgte als offener, zweiphasiger Ideenwettbewerb. Insgesamt 67 Kunstschaffende und Arbeitsgemeinschaften, bestehend aus Künstler\*innen und Landschaftsarchitekt\*innen, Stadtplaner\*innen und Architekt\*innen reichten ihre Entwürfe ein. In der ersten Phase wurden acht Entwürfe für den weiteren Verbleib im Wettbewerb ausgewählt. In der abschließenden Juriesitzung wurden folgende fünf Entwürfe prämiert bzw. mit Anerkennung versehen:

- **Heinke Haberland mit Irrgarten**
- **Gabriele Horndasch mit Der Neue Reeser Platz**
- **Milica Lopičić & Christian Sievers mit Öffnung des Denkmals (Anerkennung)**

- **missing icons mit Kritische Masse**
- **Ultrastudio mit Those who have crossed**

Im Nachgang zur Auswahl von fünf Entwürfen und der Ermittlung des Siegerentwurfs Those who have crossed von Ultrastudio hat eine starke öffentliche Kontroverse stattgefunden.

In seiner Sitzung am 18.06.2020 beschloss der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf, eine umfassende Beteiligung der Bürger\*innen mit unterschiedlichen Formaten durchzuführen, die nun umgesetzt wird.



Zunächst konnte sich die Öffentlichkeit in Form eines Onlinedialogs beteiligen und ihre Anregungen auf Grundlage eines Videobeitrages zum jeweiligen Entwurf mitteilen. Am 13.8 folgte dann die erste Vor-Ort Veranstaltung in Form des Präsenztages. Die Entwürfe wurden vorgestellt und die Anwesenden hatten erneut die Möglichkeit sich am Prozess zu beteiligen. Am 23.9 fand die finale Öffentlichkeitsveranstaltung statt, der Expert\*innentag. Die Veranstaltung bot sowohl

Vor-Ort, als auch durch einen Live-Stream die Möglichkeit zur Beteiligung. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und werden mit in die Entscheidungsfindung der Kunstkommission Düsseldorf eingebunden.

Teil I  
Beiträge  
**Online Dialog**

## Online Dialog

Vom 30. Mai 2022 bis zum 30. Juni 2022 hatten Interessierte die Gelegenheit, sich umfassend zu informieren, die Entwürfe online anzusehen und zu kommentieren. Insgesamt wurden 178 Kommentare abgegeben von 81 Nutzenden.

### Fragestellungen

Im Rahmen der Online-Bürgerbeteiligung wurden die drei folgenden Fragen zu den einzelnen Entwürfen gestellt:

- „Was gefällt Ihnen an diesem Entwurf, was nicht?“
- „Wie beurteilen Sie die kritische Auseinandersetzung des Entwurfs mit der nationalsozialistischen Aussage des Denkmals?“
- „Wie verbessert der Entwurf den bestehenden Ort?“

Zudem bestand die Möglichkeit, einen **freien Kommentar** abzugeben.



**Insgesamt wurden 178 Kommentare von 57 Bürger\*innen über den Online-Dialog zu den Entwürfen eingereicht.**



Die Kommentare lassen sich auf die drei Fragen und die freie Kommentierfunktion unterteilen. Im Folgenden finden Sie die Beiträge zu den fünf prämierten Wettbewerbsbeiträgen.

<b>Kommentar</b> 0 ▲   0 ▼	Kommentierung des Entwurfes mit der Möglichkeit zu Unterstützen (▲) oder Abzulehnen (▼)
<b>Kommentierung des Kommentars</b> 0 ▲   0 ▼	Antwort auf den Kommentar. Ebenfalls mit der Möglichkeit zu Unterstützen (▲) oder Abzulehnen (▼)

## Heinke Haberland mit Irrgarten



### Was gefällt Ihnen an diesem Entwurf? Was nicht?

**Guter, tiefgründiger Sinn**  
0 ▲ | 1 ▼

Der Sinn, des ausganglosen, sich absenkenden Labyrinths finde ist hervorragend. Kein Ausgang, außer dem Eingang, zeugt auch davon, dass der WKII sinnlos war.

Aber, das Gelände wird so zu einem gefährlichen Spielplatz für Jugendliche und Kinder. Und wer einmal verletzt im Graben liegt, wird so auch den Blicken der Passanten verborgen bleiben.

**Symbol schlägt Symbol**  
2 ▲ | 0 ▼

Das Ding bleibt wie es ist und wird trotzdem drastisch gekontert. Das ist m. E. der richtige Umgang mit dieser Art von Nazi-Symbolen. Zwei Symbole treffen aufeinander und ergeben dann eine "Nichtung" eine längst bankrotte Ideologie.

**Gegen eine ideologische Antwort auf die menschliche Sinnsuche**  
2 ▲ | 0 ▼

Mir gefällt an der Arbeit, dass sie das ideologisch gestanzte Ehrenmal neu rahmt. Sie reagiert nicht nur darauf, sondern überformt es mit der menschlichen Frage nach der Sinnsuche, für die der Irrgarten in seiner Vieldeutigkeit ja auch steht und auf die das Ehrenmal seine ideologische Antwort gibt, nämlich die des nicht sinnlosen Heldentods. Ja, auch die historisch rückgewandten Deutungen wie die des Geflechts von Schützengräben überzeugen mich, aber konzeptuell ist mir die öffnende Fragehaltung wichtiger, die uns als Betrachter in Konfrontation bringt: Wo wird unser Ausweg sein?

**Platz aufbrechen**  
0 ▲ | 0 ▼

Diese Antwort bezogen auf den Platz, der als Huldigungsfläche gedacht war, es aber nicht mehr sein sollte, finde ich sehr gut. Sollte gekürt werden, da es damit das Denkmal zum Nachdenken und zur Aufhebung bringt.

<b>Bewertung</b> 1 ▲   0 ▼	erinnert zu sehr an die Stelen in Berlin, hohe Stolpergefahr im Dunklen, sehr anfällig für Ansammlungen von Staub, Laub etc., gute Idee mit Absenkung und Labyrinth, der Aufmarschplatz-Gesamteindruck bleibt leider erhalten.
<b>Symbolik die überzeugt</b> 0 ▲   0 ▼	Der Entwurf von Haberland überzeugt mich - die Symbolik ist klar und damit für mich passend! Stark
<b>Beste Idee</b> 1 ▲   0 ▼	Den Platz bis auf Stellplätze zu verbauen finde ich sehr gut und nach unten in einen Irrgarten zu führen perfekt. Es fehlen nur Aufklärungstafeln und die Idee, das Mittelstück im Denkmal zu öffnen, sollte als Idee verbunden werden. Die Ideen für den Platz dahinter perfekt.
<b>Ein großer Entwurf</b> 0 ▲   0 ▼	Ein großer Entwurf: Alles ist noch da, aber grundsätzlich verwandelt. Man wird hineingezogen und kann gar nicht anders, als in die Irre zu gehen. Die Auseinandersetzung mit dem Irrsinn des Denkmals (Monument und Aufmarschplatz) wird zur sinnlichen und ästhetischen Erfahrung.
<b>Großartiger Entwurf, inhaltlich wie ästhetisch</b> 1 ▲   0 ▼	Großartiger Entwurf, inhaltlich wie ästhetisch. Für mich der Einzige der hier diskutierten Entwürfe, der für den Platz in Frage kommt, weil er die Ausweglosigkeit des Nazi-Irrsinns sinnlich erfahrbar macht und das ganz ohne didaktischen Zeigefinger.
<b>ein braver Beitrag der es allen rechtmachen will - aber es nicht tut</b> 0 ▲   0 ▼	Dieser Entwurf erinnert zu sehr an das Holocaust-Mahnmal in Berlin und kann diesem in keinem Aspekt das Wasser reichen. Labyrinth in der Kunst mögen ein Publikumsliebhaber sein, jedoch findet dieses in seiner rechteckig normierten Form und braven Ausgestaltung weder eine neue ästhetische Überzeugungskraft, noch kann es auf inhaltlicher Ebene dem Ort eine neue Denkrichtung ermöglichen. Nur etwas für Besucher, die gerne etwas Braves mögen, was nicht aneckt und niemandem wehtut. Passt das jedoch zum Thema?
<b>Sofort nachvollziehbar &amp; kritisch zugleich, sehr gut!</b> 0 ▲   0 ▼	Wenn ich mich für einen Entwurf entscheiden muss, ist eindeutig dieser mein Favorit! Es macht den Aufmarschplatz unbrauchbar und ohne jegliche zusätzliche Erklärung weiß jeder, wofür das Labyrinth/der Irrgarten metaphorisch steht: Irrungen, Wirrungen, Sackgassen, falsche Entscheidungen & (große) Fehler. Meiner Meinung nach ist das genau das richtige "Bild", der richtige Ansatz, um sich kritisch mit dem Denkmal auseinander zu setzen. Denn der Nationalsozialismus & seine Folgen sind leider ein Teil der deutschen Geschichte, das lässt sich nicht ändern (oder zuschütten oder durchstreichen), aber solange wir die Entscheidungen & Fehler nicht vergessen, die in diese katastrophale Sackgasse geführt haben, besteht eine Chance, dass es nie wieder soweit kommt! Auch die Aspekte Barrierefreiheit & Umweltfreundlichkeit, die ich bei anderen Entwürfen kritisiert habe, sind hier gut gelöst. Anhand des Videos sieht man, dass Barrierefreiheit von Anfang an mitgedacht & implementiert wurde. Ich wünschte das müsste man heutzutage nicht mehr lobend erwähnen, da es zur Selbstverständlichkeit geworden ist, aber das ist LEIDER nicht der Fall, besonders bei stadtplanerischen Themen... Meiner Ansicht nach wäre, falls das möglich ist, eine Kombination aus diesem Entwurf & Entwurf 3 (Öffnung) die beste Lösung, da dann Aufmarschplatz & das Denkmal selbst "entstellt" sind.

**Zunächst verlockend**  
0 ▲ | 0 ▼

Zunächst ein verlockender Entwurf zur Platzgestaltung. Doch leider sehe ich am Ende des in die Tiefe verlaufenden Irrgartens dann doch wieder das Aufsteigen der Soldaten aus ihrer Gruft. Diese "Hoffnung" der Kriegsverherrlicher hätte vermieden werden sollen. Sicher wäre der Irrgarten ein idealer Spielplatz, doch höre ich auch schon, ganz abgesehen vom historischen und künstlerischen Aspekt, die Helikoptereltern unserer Zeit nach kindersicheren Geländern schreien. Den Ansatz des Labyrinths sehe ich positiv, den "Bestandsschutz" für das alte Denkmal aber nicht. Zudem fehlt mir eine Idee mit dessen Rückseite sinnstiftend und gestalterisch ansprechend umzugehen.

**Sichtachse stören**  
0 ▲ | 0 ▼

Die Idee des Irrgartens leuchtet mir ein. Zwei Punkte sind für mich kritisch: Die gepflasterte Oberfläche nimmt die Platzgestaltung auf, wenngleich in gebrochener Form. Und die Sicht auf das Denkmal bleibt ungestört erhalten. Eine Störung der Sichtachse (durch Pflanzen?) und ggf. eine Begrünung (wuchernd) finde ich überlegenswert.

**vieles gefällt mir**  
0 ▲ | 0 ▼

Ich mag die Ehrlichkeit. Die geometrische, labyrinthische Form, die an verstörte Mäander denken lässt, entspricht der Basis zweier desaströsen Weltkriege und ist im Hinblick auf die jetzige europäische Geschichte besonders aktuell.

### Wie beurteilen Sie die kritische Auseinandersetzung des Entwurfs mit der nationalsozialistischen Aussage des Denkmals?

**Bewertung**  
0 ▲ | 0 ▼

Erinnert zu sehr an die Stelen in Berlin, hohe Stolpergefahr im Dunklen, sehr anfällig für Ansammlungen von Staub, Laub etc., gute Idee mit Absenkung und Labyrinth, der Aufmarschplatz-Gesamteindruck bleibt leider erhalten.

**Positiv**  
0 ▲ | 0 ▼

Das Paradoxe eines Irrwegs zu zeigen ist eine gute visuelle Aufklärung, die eine verbale Erklärung nicht nötig hat, aber Detailstudien nicht ausschließt. Insofern ist das Labyrinth sein eigener Ariadnefaden, der aus politischer Verirrung entkommen hilft, ein Janusköpfiges Paradoxon!

### Wie verbessert der Entwurf den bestehenden Ort?

**Mein Favorit**  
1 ▲ | 0 ▼

Einfach toll, das wird Menschen anziehen, sich mit dem Thema auseinander zu setzen und neugierig machen. Besonders toll für Kinder.

**Eingebauter Pro-  
testgang**  
0 ▲ | 0 ▼

Intellektuell ist das Thema bei den meisten Menschen ja geklärt. Besucher werden nicht wie 6-jährige belehrt, sondern nähern sich quasi spielerisch und kreuz und quer gehend dem alten Objekt. Quasi ein Protestgang gegen diese Denkkatastrophe des 20. Jahrhunderts.

**Aufmarschplatz  
wird aufgelöst**  
0 ▲ | 0 ▼

Ich finde diesen Entwurf klasse, weil er den Platz vor dem Denkmal auflöst und neofaschistische Aufmärsche unmöglich macht, beziehungsweise direkt in den Boden führt. Meiner Meinung nach ist das das Wichtigste, was sich an dem Ort verändern muss! Zusätzlich hat der Irrgarten mehrere passende symbolische Bedeutungen, von den Labyrinth-ähnlichen Schützengrabensystemen der Weltkriege, die Orientierungslosigkeit und Ausweglosigkeit der Opfer, bis hin zur buchstäblichen Irrsinnigkeit des Krieges.

**Positiv**  
0 ▲ | 0 ▼

Formal-ästhetisch ist der Entwurf kongruent mit gerader Linie und rechtem Winkel, die das bestehende Denkmal und seinen Kontext bestimmen. Ihre Wiederholung verweist formal auf die brutale Durchsetzungskraft der früheren Verwendung dieser Strukturen. Ein Labyrinth passt aber auch gut zur Nutzung des rückseitig befindlichen Spielplatzes, wobei die Bäume für die Natur als Richtungsweisende Hilfe stehen. Eigenes Erleben wirkt immer besser als Märchen und/oder Gruselgeschichte, es fördert die persönliche Autonomie und ist ein Wegweiser aus labyrinthischen Denkstrukturen.

**Freie Kommentare**
**Kombination  
möglich?**  
2 ▲ | 0 ▼

Ich finde diesen Entwurf wunderbar, da mir die Symbolik des Irrgartens über die Zeiten hinweg als sehr passend erscheint. Mir würde die Kombination mit der Öffnung des Denkmals gut gefallen.

**Vergangenheit  
und Zukunft**  
1 ▲ | 0 ▼

Mir gefällt der Entwurf von Haberland & Co besonders gut, weil die Bedeutung des Denkmals inklusive des Platzes im Zusammenhang mit vielen menschlichen Tragödien assoziiert werden kann und so den Menschen als "Kriegswesen" in Frage stellt. Es gibt zahlreiche Assoziationsangebote durch die architektonische Umsetzung des Entwurfes. Es werden außerdem scheinbar nicht vereinbare Gegensätze von spielerischen und ernsthaften Elementen miteinander kreativ verbunden.

Die Gedanken erschließen sich aber auch ohne intellektuellen Schnick-Schnack auf einer sehr sinnlichen Ebene! Danke.

Etwas mehr schriftliche Info hätte ich auch gut gefunden.

Was ich noch super finde: Die Teilhabe von Menschen mit Einschränkungen im Gehvermögen ist berücksichtigt. So explizit bei keinem anderen Entwurf.

Was mir fehlt: Zur Teilhabe gehört auch, z.B. Infotafeln in Braille (Blindenschrift) anzubringen, QR-Codes mit denen Gehörlose Menschen schriftliche Informationen bekommen können (möglichst in Gebärdensprache und Schrift) und kostenlose TOILETTEN in erreichbarer Nähe. Letzteres, d.h. das Fehlen der Einrichtungen, ist nicht nur für ältere Menschen oft ein Problem, sondern auch für Menschen, die mit ihren Kindern mal ein paar Stunden im Park verbringen möchten, weil sie keinen eigenen Garten haben. - Japan könnte da ein Vorbild sein. Da gibt es an jeder Ecke und in jedem Supermarkt eine Gelegenheit, so dass man sich auch mal etwas weiter raus-trauen kann.

**Bemüht**

2 ▲ | 1 ▼

Grafisch zwar ansprechend, aber genau darin liegt das Problem - es ästhetisiert das bestehende Monument und eine wirkliche "Verirrung" findet nicht statt. Genau genommen entfaltet das Monument hier erneut seine gestalterische Monumentalität quasi als Ziel, als Endziel; das Monument inszeniert sich nunmehr auf der Horizontlinie des Irrgartens, als würden alle Wege, alle Verirrungen hier ein übergeordnetes Ziel erfahren, also eigentlich eine Verkehrung der Absicht.

Die rückseitige Inszenierung als Kinderspielplatz wirkt bemüht. Nichts gegen Kinderspielplätze, doch der Bezug zum Denkmal mag zwar erklärbar sein, ist aber eben nicht selbsterklärend und wirkt ohne Zusammenhang. Kinderspiel ist nicht das Gegenteil von Stellungskrieg.

**Meinung zur  
Heinke Haber-  
lands Entwurf**

1 ▲ | 0 ▼

Ich finde den Entwurf von Heinke Haberland am spannendsten, weil die Architektur des Labyrinths sich gut in dem Umfeld des Gebäudes integriert aber trotzdem einen Überraschungseffekt hat. Die Metapher des Labyrinths passt auch sehr gut zum Thema des Totalitarismus aber auch zum ersten Weltkrieg und besonders zum Alltag der Soldaten an der Front. Gefühle von Angst, Hoffungslosigkeit, Wiederholungen, Gefangenheit und Oppression sind bei diesem Denkmal sofort erkennbar. Die Botschaft ist klar und lässt keinen Platz für skurrile Annäherungen mit der NS Architektur.

**Großartiger Ent-  
wurf mit Rest-  
zweifeln**

0 ▲ | 0 ▼

Beim ersten Draufblick auf den Irrgarten fühlte ich mich sofort an Runen-Symbolik und Hakenkreuz erinnert und dachte sofort, dass hier unbeabsichtigt eine negative Verstärkung der Aneignung des Denkmals durch die Nationalsozialisten erreicht wird. Im Laufe der Präsentation verloren sich diese Gefühle allmählich und wurden durch Anerkennung und Betroffenheit ersetzt. Ich kann mich daher nur dankbar für diesen Entwurf und der sehr ergreifenden Präsentation zeigen. Am Ende war mein ursprünglicher Eindruck dennoch nicht vollkommen verfliegen. Ich bin mir nicht sicher, ob sich die Aussage so schnell und eindeutig erschließt. Ich wäre deshalb gern noch einen Schritt weiter gegangen und hätte nicht nur die Beziehung zum 39er Denkmal gestört, sondern auch das Denkmal selbst als Propaganda entlarvt.

**Im Prinzip eine  
sehr gute Idee,  
aber...**

0 ▲ | 0 ▼

Meine persönliche Meinung, den Irrgarten als Bild vor dem Denkmal finde ich eine gute Idee und sehr gut gelungen, jedoch bleibt das Ziel des Labyrinths der sakrale Raum hinter dem Eisernen Kreuz, was ich als Bild nicht gut finde. Wenn man diesen Entwurf aber mit dem Entwurf der Öffnung des Denkmals verbinden würde und das Ziel eine Sichtachse durch das Denkmal wäre, dann wäre die Wirkung eine ganz andere und auch die Soldatengruppen auf der Vorderseite würden ihre kriegsverherrlichende Aussage gegen eine Assoziation mit dem Labyrinth tauschen.

**Toller Entwurf!**

0 ▲ | 0 ▼

Toller Entwurf! Intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte und Dekonstruktion der ursprünglichen Architektur des Aufmarschplatzes. Die Geschichte kann neu erfahrbar gemacht werden und zwar für jeden und jede (auch für Rollstuhlfahrer\*Innen). Es wird nichts versteckt. Durch den fast schon spielerischen Charakter wird sicherlich ein Austausch der Menschen angeregt werden. Schritt für Schritt wird auch die Sinnlosigkeit der Geschichte erfahrbar. Leider wird das Mahnmal selbst nicht angefasst. Ein Durchbruch wäre eine tolle Lösung. Daher für mich in Kombination mit Entwurf 3, die beste Lösung.

**Ein steiniger Irrweg als Symbol für den Irrsinn der NS-Diktatur**  
1 ▲ | 0 ▼

Mich überzeugt nur der Entwurf von Haberland Architekten. Ein steiniger Irrweg, eng, bedrückend, mit immer weniger Aussicht - ein beeindruckendes Symbol für den Irrsinn der NS-Diktatur.

**Reeser Platz - einfach Volley genommen.**  
1 ▲ | 0 ▼

Der Entwurf von Haberland & Co. nimmt die vorhandene physische & metaphysische Struktur des Platzes unter den Entwürfen mit am besten auf, negiert diese komplett und lässt etwas offenbar ganz Neues entstehen. Mit dem an Schützengräben erinnernden Irrgarten schafft er auch einen sehr aktuellen Bezug zu den momentan stattfindenden Konflikten und der vom Osten getriebenen Diskussion des Nazitums. Wer erinnert sich jetzt nicht an die Bilder der ukrainischen Soldaten in ihren Gräben und in ihrem Kampf für die Freiheit.

Mit dem aktuellen Konzept wird zudem auch ein Großteil des vorhandenen Materials vor Ort wiederverwendet und es kann deshalb auch unter Nachhaltigkeitsaspekten überzeugen. Interessant wäre die Verwendung von neuem oder altem Panzerstahl in den Einfriedungen.

**Hochreflektiert, aber ikonographisch fragwürdig und nicht alltagstauglich**  
0 ▲ | 0 ▼

Vorteil: gut begründete Konzeption, die die gesamte Anlage des Reeser Platzes als Aufmarschareal historisch überzeugend mitreflektiert. Nachteil: die Formensprache des Labyrinths ist problematisch: rechtwinklig, hakenkreuz- und runenartig in der Wirkung auf den Betrachter. Sie nimmt die Ikonographie des NS wieder auf, auch wenn eine ganz andere Intention der Künstler dahintersteht. Problematisch ist auch, ob die komplexe Konzeption tatsächlich dem Betrachter vermittelt und von ihm nachvollzogen werden kann.

Was oft vergessen wird, aber in der Wirkung und auf Dauer ebenso wichtig ist: die fehlende Alltagstauglichkeit - Schmutz, Vermüllung, Verunstaltung, mangelnde Sicherheit, die gerade durch die quadermäßigen Vertiefungen befördert werden und leider auch zu erwarten sind.

**Runen**  
0 ▲ | 0 ▼

Unweigerlich sucht man hier das versteckte Hakenkreuz. Damit erreicht der Entwurf gerade das Gegenteil dessen, was die Künstler bewirken wollen.

Ob der Platz darüber hinaus als Spielplatz - Versteckspiel, Parcours - angenommen wird, sei dahingestellt.

**Aufmarschplatz - Schützengräben?**  
0 ▲ | 0 ▼

Bei diesem Entwurf stellt eine direkte Verbindung zwischen dem bestehenden Parade-/Aufmarschplatz und der daraus folgenden Realität der "Schützengräben" an der Westfront. Beim Anblick dieses Entwurfs werden die Bilder von den tausenden Toten in den Schützengräben, die durch Granaten und Giftgas ihr Leben verloren, sofort wieder präsent, nur hier liegen die (imaginären) Toten nicht im Schlamm, sondern wohl geordnet auf dem Pflaster vor dem Tor zu Odins-Reich. Die Wachen am Tor sind ja bereits schon in Stein gemeißelt.

**Irrungen-Wirrungen**  
0 ▲ | 0 ▼

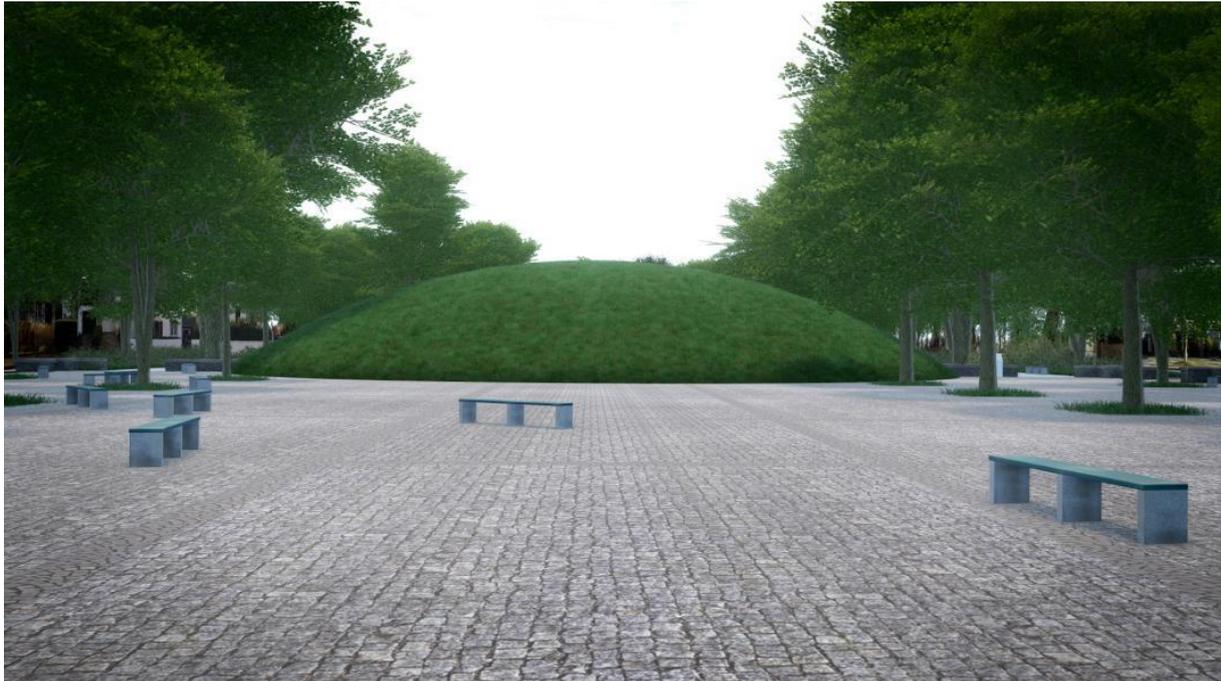
In meinen Augen ist dies der Einzige der fünf Entwürfe, der eindeutig auf die Gefahr von Irrungen-Wirrungen im menschlichen Charakter hinweist. Dies gilt unter anderem nicht nur für die beiden Weltkriege, sondern auch das schwierige Bezähmen jeder Aggression in jeder Art von Krieg.

<p><b>Mit Abstand der beste Entwurf zum Reeser Platz</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Mit Abstand der beste Entwurf zum Reeser Platz, sowohl von der Auseinandersetzung mit dem Thema, als auch architektonisch. Bitte schnell umsetzen!</p>
<p><b>Ideenwettbewerb</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Wäre die Kommission klar dem vorher ausgelobten Verfahren, einem "Ideenwettbewerb" gefolgt, so wäre Haberland's Irrgarten als Sieger hervorgegangen. Ich empfinde er ist der mit Abstand anspruchsvollste Entwurf.</p>
<p><b>Denkmal-Mahnmal</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Kein anderes Konzept veranschaulicht annähernd adäquat den Irrweg des Krieges: ein Graben-Labyrinth ohne Ausweg - was zudem offensichtlich in die Tiefe (Verderben) geht. Das ursprüngliche Denkmal wird somit nicht nur erhalten, sondern sinnvoll ergänzt. Das 39er Denkmal wird auf diese Weise nicht nur vervollständigt, sondern zum Mahnmal, was das Verhängnis des Krieges verdeutlicht wie kein anderer Entwurf.</p>
<p><b>Eigentlich gar nicht schlecht</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Die Idee an für sich hat etwas. Der Entwurf setzt sich konsequent mit dem Platz als ursprünglicher Aufmarschplatz auseinander und bricht ihn völlig. Eine zukünftige Nutzung wird so unmöglich gemacht. Gleichzeitig kann er lebendiger Spielplatz werden. Ob man die, durchaus nachvollziehbare, inhaltliche Erklärung des Irrgartens versteht, sei dahingestellt. Es hat auf jeden Fall eine Wirkung, die die Bedeutung des Denkmals reduziert. Gut fände ich es, wenn man beim letzten Gang vor dem Denkmal stehen würde und der Gang so tief ist, dass man die Soldaten des Denkmals gar nicht mehr sehen kann. Schade finde ich allerdings, dass sich nicht mit der anderen Seite beschäftigt wurde. Der Platz ist ja eigentlich ein Gesamtensemble (auch wenn man das kaum sieht), aber leider wird die räumliche Trennung in zwei Teile beibehalten. Da könnte man vielleicht die Idee der Öffnung des Tores und dahinter einen schönen Spielplatz zu machen verbinden.</p>
<p><b>Irrgarten</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Die Idee, den Aufmarschplatz in einen IRRGARTEN zu überführen, ist klar verständlich und damit nachvollziehbar. Die Metaphorik dieser künstlerischen Idee ist deutlich erkennbar: Wenn ich mich dem unseligen Denkmal mit den dort abgebildeten in den Krieg ziehenden Soldaten nähere, laufe ich Gefahr, mich zu verirren oder in eine Sackgasse zu verrennen. Die formale Lösung ist ästhetisch reizvoll. Allerdings fehlt mir die Gesamtkonzeption für den Reeser Platz. Was passiert auf der Rückseite der Wand?</p>
<p><b>Die Annäherung ist ein Irrweg, der in den Abgrund führt</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Für mich ist das Besondere an dem Entwurf, dass der Irrgarten an sich einfach nur die Aufmerksamkeit von Alt und Jung erweckt und das Nazi-Denkmal als Bauwerk damit in den Hintergrund rückt. Die Jungen werden vom spielerischen Erleben, die Älteren von der mächtigen Gestaltung beeindruckt sein. Ein erster Besuch macht Jedermann Lust auf einen nächsten, so dass der Irrgarten eine wunderbare Begegnungsstätte werden wird. Dabei scheint mir der Irrgarten als Kunstobjekt nicht in dem Sinne "aufdringlich", dass er schon beim ersten Kennenlernen nach einer Interpretation verlangt.</p> <p>Auf den zweiten Blick bietet er aber viele Ansatzpunkte für Gedanken und Diskussionen in Zusammenhang mit dem alten Nazi-Denkmal. Jedem wird dazu was einfallen; nicht nur eine Interpretation ist die richtige. Der Irrgarten zeichnet sich gegenüber den anderen Entwürfen aus, dass er auf eine beeindruckende Weise das Nazi-Denkmal einbezieht, gleichzeitig aber</p>

ausschließt. Je näher man dem Nazi-Denkmal auf den Irrwegen in den Abgrund kommt, desto weiter verschwindet es. Super!

Den Ansatz der Künstlerin, den Fokus auf den Aufmarschplatz zu richten und diesen unbrauchbar zu machen, finde ich sehr gut. Daraus ist etwas Tolles entstanden, was dann glücklicherweise weit über die Unbrauchbarmachung hinausführt. Die alleine bekäme man vielleicht etwas kostengünstiger hin.

## Gabriele Horndasch mit Der Neue Reeser Platz



### Was gefällt Ihnen an diesem Entwurf? Was nicht?

<p><b>Zukunft und Vergangenheit</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Mir gefällt die asymmetrische Anordnung der Bänke. Ein paar Tische würden dem sozialen Miteinander noch helfen.</p>
<p><b>Aus dem Auge aus dem Sinn?</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Hier einfach das Denkmal zuzuschütten mit einem Hügel Erde ist doch keine Auseinandersetzung mit der Wirkung, Geschichte und dem Ausdruck des ursprünglichen Denkmals.</p> <p>So wird es nur zu einer Tummelwiese für Sonnenhungrige.</p>
<p><b>Dann kann man es auch einfach abreißen</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Wenn man das Denkmal schon zuschüttet, kann man es auch abreißen und neu bebauen mit z.B. einer multifunktionalen Sportfläche als Ergänzung zum Spielplatz und den Rheinwiesen.</p>
<p><b>Schön, dass das alte Denkmal „begraben“ ist</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Ansonsten schön großzügig und Bänke sind immer gut und Nutzung für Rollstuhlfahrer auch.</p>
<p><b>Leider ganz falsch</b> 1 ▲   1 ▼</p>	<p>Die Bauten des Nazi-Regimes müssen auf jeden Fall sichtbar bleiben. Nur Sie ermöglichen eine erfahrbare Auseinandersetzung mit den Denkfiguren dieser Ideologie. Es ist schon genug verschüttet worden, was eine anschauliche Konfrontation ermöglicht. Würde man ein KZ auch zuschütten? Bitte nicht!</p>

<b>Bewertung</b> 0 ▲   1 ▼	Die Idee des Zuschüttens verpufft sehr schnell, was sich im Hügel verbirgt, lässt sich schwer erschließen, der Aufmarschplatz-Charakter des Platzes bleibt leider erhalten.
<b>Denkmal nicht vollständig vergraben!</b> 0 ▲   0 ▼	Bei der Wahrnehmung dieses Vorschlags habe ich spontane Erleichterung darüber verspürt, dass dieses finstere Monument ‚verschwinden‘; soll ohne geschichtsvergessen abgerissen zu werden. Auf die Erleichterung folgte das Unbehagen. Steckt da nicht etwas von ‚Wasch‘ mit dem Pelz, aber mach‘ mich nicht nass‘; drin? Schließlich ist zudem zu fürchten, dass nach der temporären politischen Aktion des Zuschüttens das Vergessen folgt. Trotzdem bin ich ausdrücklich für diesen Vorschlag, weil er dem Platz das Grauen nimmt, ein Ensemble mit Aufenthaltsqualität von der KWS zum Rhein schafft und gleichwohl ein Erinnerungsort bleibt. Seiner nach dem gegenwärtigen Entwicklungsstand fehlenden SICHTBARKEIT als solchem könnte man entgegenwirken, indem man den Hügel nur bis zur Höhe des Monuments aufschüttet und auf dem so entstehenden Plateau mit Hinweistafeln u. ä. auf das darunter liegende Grauen hinweist.
<b>Überzeugend</b> 1 ▲   0 ▼	An Gabriele Horndaschs gefällt mir vor allem die Integration in die Gesamtheit des Parks. Überzeugend ihre politische Argumentation. Hervorragend die Integration der damaligen Kriegsparteien.
<b>Unbedingt realisieren!</b> 1 ▲   0 ▼	An diesem Entwurf gefällt mir nicht, dass er nur den zweiten Platz im Wettbewerb erhalten hat. Das Konzept ist rundum klar und gelungen. Gelungen deshalb, weil ein Platz entsteht, der wieder eine hohe Qualität für die Stadt und ihre Menschen erreicht, eine Leichtigkeit ausstrahlt und sich dennoch tiefgründig und nachhaltig mit der Historie des Ortes auseinandersetzt. Bitte realisieren!!
<b>... bis dahin haben wir erst mal unsere Ruhe</b> 0 ▲   0 ▼	Der Künstlerin „geht es darum, das Denkmal daran zu hindern weiter seine verlogene Geschichte zu erzählen“. Um das zu erreichen wird hier eine Methode gewählt, die gleich nach dem Ende der Nazis sehr erfolgreich zum Einsatz kam: Verdrängen, Ignorieren, nach vorn schauen, alles zuschütten. Der neue Reeser Platz bekommt einen geheimnisvollen Hügel: Waren die Skythen bis Düsseldorf gekommen oder ist es ein unerkanntes Gartenkunstwerk des genialen Fürsten Pückler? Archäologen zukünftiger Jahrtausende werden es herausfinden, aber bis dahin haben wir erst mal unsere Ruhe.
<b>Eine Öffnung in alle Richtungen</b> 1 ▲   0 ▼	Das Kriegerdenkmal ist in Richtung des Rheins ausgerichtet, "nach Westen". Bei der damaligen Errichtung war diese Ausrichtung eine wichtige Metapher einen Revanche-Gedanken gegen Frankreich darzustellen. Auch wenn Frankreich geografisch weiter südlich liegt. Unter dem Hügel von Gaby Horndasch bleibt das Denkmal erhalten und dient im wahrsten Sinne der Erinnerung. Durch den Hügel öffnet sich die Raumsituation. Die Frontalität des Kriegerdenkmals weicht der Aufforderung, aus allen Richtungen auf den Platz zu kommen, sich zu begegnen, miteinander umzugehen - ganz gleich woher jemand kommt. Eine schöne Metapher für ‚Frieden‘.

<b>Assoziationen</b> 0 ▲   0 ▼	Die Assoziation zum Hünengrab ( <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fsteingrab">https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fsteingrab</a> ) drängt sich mir auf und ist in ihrer historischen Bedeutung möglicherweise nicht beabsichtigt, erscheint aber gerade im Hinblick auf die menschliche Gier nach Anerkennung im gegebenen Kontext sehr präsent.
<b>Großer Wurf</b> 0 ▲   0 ▼	Das Denkmal daran zu hindern, künftig für Nationalsozialismus und Kriegsverherrlichung zu werben, ist ein großartiger Plan. Der militaristische Ort wird pazifiziert. Mich stört, dass der Vorplatz nicht verändert wird; er sollte aufgebrochen und ebenfalls begrünt werden. Die Allusion an Hünengräber – ein Nobilitierungssymbol – ist zwar nicht wünschenswert, aber hinnehmbar. Die Verhüllung des Monuments ist wichtiger.

**Wie beurteilen Sie die kritische Auseinandersetzung des Entwurfs mit der nationalsozialistischen Aussage des Denkmals?**

<b>Interessant aber falsch</b> 0 ▲   0 ▼	Damit wird Erinnerung vernichtet und wir müssen uns erinnern, damit so etwas nicht nochmals geschieht. Ja, würde ich auch gerne begraben, ist aber die falsche Antwort.
<b>Gerade ein Grab ist doch ein Ort der Erinnerung.</b> 0 ▲   0 ▼	Aus meiner Sicht ist ein Grab doch gerade ein Ort der Erinnerung. Der Hügel wird weiterhin Fragen aufwerfen. Die Geschichte des Ortes bleibt daher lebendig, aber auch der Ort selbst wird wieder dem Leben zugeführt.
<b>Schandfleck-Beseitigung</b> 0 ▲   0 ▼	Der Entwurf ist hervorragend. Das "Andenken" an die Nazizeit wird von der Natur besiegt. Gras wächst über diese unsinnige "Skulptur". Und trotzdem ist sie noch da...zugeschüttet von Menschen, die sich gegen den Faschismus wehren und zeigen, was man von solchen irrsinnigen Bauten zu halten hat. Danke an Frau Horndasch und dem Architektenteam.
<b>Geschichte fortschreiben, ohne Geschehenes zu leugnen</b> 0 ▲   0 ▼	Dieser Entwurf ist mutig und ehrlich. Er erhält, was zu unserer Geschichte gehört und schafft es, ein Pflaster anzubringen. Die Wunde im Inneren wird niemals heilen. Das Denkmal bleibt als Erinnerung, als Narbe, die sich nun endlich jedoch nicht mehr aufdrängt! Der Hügel ist sicherlich die passende Metapher. Nicht übersehbar, herausfordernd, belohnend. Die Kreis-Form hat keine Richtung. Wir können von oben überall hinschauen und genau entscheiden, wohin es gehen soll. Wir haben die Verantwortung. Jede*r kann von allen Seiten heraufkommen. Niemand wird ausgeschlossen.  Abriss wäre an diesem Ort sicher der komplett falsche Weg! Einfach ausradieren, was geschehen ist? Nein! Etwas umbauen, verformen, übermalen, so tun als wäre es anders als es ist? Nein! Dieser Entwurf gibt neue Aussichten, ist behutsam und eindeutig zugleich!  Er fordert das, was die Gesellschaft dringen braucht! Eine intensive Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Um zu Lernen und dann

<b>schwach</b> 0 ▲   0 ▼	<p>zu Verstehen! Ja, das ist manchmal nicht einfach, aber dringend nötig. Gefällige und leicht konsumierbare Geschichtsinterpretationen und Weichspülung sollten endlich Platz machen für anspruchsvollere und tiefgründige Gedanken. Ich glaube das können wir der Gesellschaft abverlangen! Dieser Entwurf stellt dabei genau die richtigen Fragen. Oder hilft vor allem den Betrachtenden selbst, Fragen zu stellen. Darum sollte es gehen.</p>
<b>schwach</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Das Visuelle wirkt über Assoziation, nicht über verbale Beschreibung. Eine visuelle Kritik ist hier schwer zu erkennen, sicher nicht ausreichend und wenn vorhanden zu naiv.</p>

### Wie verbessert der Entwurf den bestehenden Ort?

<b>weder-noch</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Eine rechteckige geometrische Form wird durch eine Runde ersetzt, Präferenz ist Geschmackssache</p>
<b>Mehr Grün</b> 1 ▲   0 ▼	<p>Positive Entwicklung, weg von den dunklen Erinnerungen.</p>

### Freie Kommentare

<b>Hübsch</b> 0 ▲   1 ▼	<p>Der Akt, ein revanchistisches Heldenmal der Nazizeit gemeinsam zu begraben, wäre sicherlich heilsam und ein Statement. Damit wird aber das Denkmal tatsächlich verschüttet und das Erinnern und gedankliche Auseinandersetzung unmöglich gemacht. Eine Umdeutung vom Heldendenkmal zum Mahnmal fehlt. Zukünftigen Passanten und Betrachtenden bliebe ein dekorativer grüner Hügel, die Aufmarschfläche bliebe weiterhin bestehen. Auf dem »bereinigten Platz« wäre ein Ort für die Reste der »Inneren Festigung« von Jupp Rübsam, die an der Tonhalle verschämt im Gebüsch stehen und übersehen werden.</p>
<b>vergessen oder/und Erinnern</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Der Entwurf von Hondrasch gefällt mir gut. Zwar gibt es zwischen der Gefahr des Vergessens und der Chance der Wiedergewinnung eine schwierige Balance. Gut finde ich eine Beteiligung aller betroffenen Orte der Zerstörung und die Erinnerung daran, dass nicht nur deutsche Soldaten Opfer des Ersten Weltkrieges waren. Es fehlt mir allerdings die Beteiligung anderer, auch der gegenwärtigen Kriege, die zu der geplanten Zeremonie Erde mitbringen sollten und die Nennung von Repräsentanten dieser Kriegsregionen, die sich für Frieden einsetzen mögen und gemeinsam ein Zeichen setzen möchten (vor allem auch aller Partnerstädte Düsseldorfs): Palästina, Israel, Jemen, Syrien, Staaten in Afrika u.a. aber auch von Staaten, die totalitäre und antidemokratische Regime und Regierungen erleiden. Diese Repräsentanten wären sorgfältig auszuwählen und würden das geplante Ereignis, zu dem alle Erde beitragen, erst vollständig machen. Dies würde den Entwurf reizvoll, aber auch utopisch machen, oder? Eine erklärende Tafel wäre sinnvoll, die auch Barrierefreiheit berücksichtigt (Braille und über QR-Code abrufbare Sprache für Gehörlose). Toiletten, u.a. für Ältere und Menschen, die mit Kindern unterwegs sind.</p>

**konsequent**

0 ▲ | 0 ▼

Tja, zuschütten. Dem Blick entziehen. Korrespondiert mit verschütteten Erinnerungen und versäumter Aufarbeitung, aber das ist meine subjektive Assoziation. Eigentlich, in letzter Konsequenz, signalisiert der Entwurf, dass man das Monument auch gleich ganz abtragen müsste, dann ließen sich noch mehr Bänke auf dem Platz verteilen :) Die gestreute Installation von Bänken finde ich ohnehin keine adäquate künstlerische Lösung, für den es einen Wettbewerb bedurft hätte. Es sind ein wenig die "Worthülsen" seiner pseudo-kommunikativen Inszenierung eines öffentlichen Raumes, der sich in der Regel nicht einlöst.

Dennoch finde ich den Entwurf dahingehend gelungen, als dass er nicht die martialische Wirkung des 39er-Monuments fortschreibt oder aus der ihm innenwohnenden Ästhetik als Ausgangspunkt für den eigenen Ansatz schöpft. Der Entwurf ist von den vorgestellten sicherlich die konsequenteste Lösung.

**Dann lieber abreißen**

0 ▲ | 0 ▼

Der Entwurf gefällt mir nicht so gut. Warum dann nicht gleich abreißen? Ich sehe schon, wie Anhänger des Denkmals, Nazis und Reichsbürger den Hügel in einer Nacht- und Nebel Aktion abtragen und daraus eine tolle Siegespropaganda machen. Außerdem fehlen mir Informationen, ob dieser Hügel aus botanischer Sicht überhaupt überlebensfähig wäre. Zu den Bänken als weitere Gestaltungselemente: Dies wirkt schon sehr zufällig und beziehungslos. Der Platz wird dadurch nicht attraktiver.

**Nicht verstecken!**

0 ▲ | 0 ▼

Das Denkmal zuzuschütten ist m.E. nicht der richtige Umgang. Zwar ist die Beteiligung der betroffenen Orte eine schöne Idee und insgesamt ist der Entwurf sehr „freundlich“. Jedoch denke ich, es ist gut, an die Geschichte erinnert zu werden und daraus zu lernen und dies kann nur mit einem Umgang passieren, der diese nicht versteckt.

**Zuschütten fördert gefährliches Vergessen**

1 ▲ | 0 ▼

Der Entwurf sieht zwar schön aus, aber die grundlegende Idee des Zuschüttens löst in mir ein ungutes Gefühl aus und sendet meiner Meinung nach das falsche Signal. Es hat etwas von "Schwamm drüber" oder "unter den Teppich fallen lassen". Auch wenn wir nicht direkt für die Geschehnisse damals verantwortlich sind, so haben wir doch die Verantwortung uns dafür einzusetzen, dass es nie mehr so weit kommt. Das wiederum lässt sich nur in die nächste und übernächste Generation tragen, wenn wir uns der Geschichte bzw. Vergangenheit bewusst sind und uns mit ihr kritisch auseinandersetzen.

**Zuschütten besser sprengen**

0 ▲ | 0 ▼

Der einzige Entwurf, der für mich in Frage kommt, ist das Zuschütten des Denkmals als Idee von Frau Horndasch. Natürlich birgt er Gefahren und befriedigt mich keineswegs. Aber er ist bei Weitem besser als die anderen Entwürfe, die m.E. nur ein "Einknicken „vor der negativen Energie und Kraft dieses furchtbaren Denkmals aufzeigen, weil hier offensichtlich niemand in der Lage ist, das schreckliche Teil einfach zu sprengen oder abzutragen. Meine Idee wäre gewesen, das Teil komplett zu entfernen und dann dort einen kleinen Wald oder ein Ökotop zu Errichten, mit Skulpturen darin. Skulpturen, die Freiheit und Loslösung signalisieren und zum Ausdruck bringen.

**Begraben, statt abreißen und die Entdeckung des Platzes intellektuell begünstigen**  
2 ▲ | 0 ▼

Der Entwurf von Gabriele Horndasch gibt den Ort an die Lebendigen zurück, ohne das alte Denkmal zu vernichten. Es wird bedeckt oder versteckt, aber nicht vernichtet. Es bleibt, allerdings penetriert es uns nicht mehr mit seiner verlogenen und die Menschenwürde verachtenden Aussage. Die Neugierigen unter uns werden sich fragen, was ist das dort für ein merkwürdig symmetrischer Hügel und indirekt die Geschichte des Platzes entdecken. Die weniger Neugierigen unter uns werden den Platz gemäß ihren persönlichen Bedürfnissen einfach nur nutzen und allein damit aufwerten. Besser den Platz beleben, als ihn in seiner bisherigen Verlogenheit nur zu kommentieren. Und die Archäologen unter uns können dann anfangen, den Platz und seine Verwandlungen für sich und die Gesellschaft zu entdecken - entdecken im intellektuellen Sinn; versteht sich. Ich benutze absichtlich den Plural, denn schon vor der Errichtung des Denkmals durch oder für die Militaristen, Nationalisten und Kriegsverherrlicher hatte der Platz andere Gesichter, Funktionen und Bedeutungen. Sich darüber bewusst zu werden, ist und bleibt somit Aufgabe der Lebenden; also derer, die hier wohnen, arbeiten, essen, trinken und schlafen. Mehr Aktivität in der Auseinandersetzung mit diesem wichtigen, leidvollen und leider immer noch aktuellen Thema unserer Gesellschaft, kann man in diesem Schritt der Umgestaltung kaum erwarten, denke ich.  
Mein Favorit deshalb.

**Unerwartet!**  
3 ▲ | 0 ▼

Mit diesem Entwurf bleibt das Denkmal erhalten (wie gewünscht!), allerdings anders als erwartet! Das ist mutig!  
Das Unerwartete tritt für mich in den Vordergrund - das Verborgene, das Unsichtbare bekommt somit eine ganz neue Bedeutung. Es macht neugierig. Was steckt unter dem Hügel? Oder ist es vielleicht ein Grab? Es regt zum Nachdenken an... warum wurde es zugeschüttet?  
Aus meinem Blickwinkel wird durch Horndaschs Entwurf ein neuer Impuls für uns als lernende Gesellschaft gesendet - nicht befehlend, nicht aus einem Schuldgefühl heraus. Dafür anregend. Es wird Platz und Raum für eine kritische Auseinandersetzung, auch durch die Gestaltung des Platzes mit den Bänken, geschaffen. Meiner Ansicht nach wird durch das Zuschütten des Denkmals der nationalsozialistische Aussage die Macht entzogen. Und das sehr konsequent! Dieser neu gestaltete Platz nach Horndaschs Entwurf würde mich zum Verweilen und Nachsinnen einladen.

**Vergessen unter grünem Hügel**  
0 ▲ | 0 ▼

Auch wenn uns die Idee der Öffnung beider Areale des Reeser Platzes gefällt: der historische Zusammenhang und die Bedeutung des gesamten Denkmals gehen unter dem "grünen Hügel" völlig verloren. Da hilft es auch nicht, wenn der Hügel aus der Erde der Länder, die von den deutschen Armeen überfallen worden sind, stammen soll. Das kommt fast einem einmaligen Begräbnisritual gleich, das danach hübsch grün in Vergessenheit versinkt.

**Der beste Vorschlag, aber noch nicht genug**  
0 ▲ | 0 ▼

Unter den Vorschlägen, die ich alle nicht für ideal halte, gefällt mir dieser am besten. Ich begründe es damit, dass ich das kriegsverherrlichende Relief einfach nicht mehr sehen möchte und die anderen Vorschläge dem Bild nicht entschieden genug widersprechen. Ich gebe zu, dass leicht der Eindruck entstehen könnte, dass man die schlimme Geschichte einfach nur vergraben und damit vergessen möchte. Dem sollte also immer eine deutliche, in mehreren Sprachen zu lesende Erklärung auf dem Platz gegeben werden. Zudem sollte mir auf die angesprochene Einweihungszeremonie (multimedial?) hingewiesen werden. Vielleicht auch mit einem erweiternden Blick auf das, was historisch verborgen liegt und im Untergrund immer wieder droht. Mir gefällt es,

**Ein Hügelgrab....**

0 ▲ | 0 ▼

dass dieser Entwurf eine Aufenthaltsqualität schafft, die es hier bislang nicht gibt und er gibt die Chance der thematischen Erweiterung. Er ist mir noch nicht ganz genug, wenngleich der beste Vorschlag in der Auswahl.

Ja, verschütten ist der richtige Ausdruck. Aber damit findet keine Auseinandersetzung mit dem Denkmal statt. Denn was unter dem Hügel liegt, ob Denkmal oder Müllkippe, erschließt sich nicht mehr. Was soll das dann also?  
Bitte diesen Entwurf gleich mit beerdigen!

**Eine neue Basis**

0 ▲ | 0 ▼

Allein durch das Überdecken des "Denkmals" wird nichts wesentlich verändert. Das Hügelgrab und der immer noch vorhandene Aufmarschplatz eignen sich weiterhin hervorragend für Aufmärsche, Proklamationen um die Sonnenwendfeiern in den nächsten Jahren zu gestalten.

**Transformation**

0 ▲ | 0 ▼

Einem verlogenen, reaktionären, revisionistischen und NS-propagandistischen Denkmal, das in der Nazizeit in Auftrag gegeben, errichtet und eingeweiht wurde und zu neuem Krieg aufruft, muss seine direkte Sichtbarkeit entzogen werden, um auf Distanz zu seiner anhaltenden Wirkung gehen zu können.

Das Zuschütten mit Erde aus verschiedenen europäischen Ländern ist eine sehr gute Möglichkeit der Transformation.

Durch die Distanz zum jetzigen Denkmal kann ein Ort für Demokratie, Freiheit und Frieden entstehen. Ein Lern- und Erinnerungsort, auch für zukünftige Generationen, kann durch die größere Informationstafel, vielleicht mit QR - Code gewährleistet werden. Ein Ort, der zu herrschaftsfreiem, wissenschaftlichen Erforschen, zu Kommunikation und gemeinsamem, europäischen oder vielleicht sogar weltweitem Aufarbeiten von Geschichte einlädt. Ein lebendiger Ort für neue Ideen und Völkerfreundschaft.

Aus der Irritation des "verschwundenen" Denkmals können neue Vorstellungen und Fragen, die nach innen und nach außen gerichtet sind, entstehen.

**Zuschütten, eine geniale Idee**

0 ▲ | 0 ▼

Den Entwurf von Gabriele Horndasch finde ich hervorragend. Das Zuschütten verhindert die verlogene Geschichte des Denkmals weiter zu erzählen. Es entsteht ein freundlicher, grüner Hügel mit davor etwas wild platzierten Bänken. Beides lädt zum gemeinschaftlichen Treffen, Spielen, Aufhalten ein. Es wird ein einladender Platz gestaltet. Und wie die Zeremonie für die Zuschüttung angedacht ist, gefällt mir auch sehr gut. Es kann zu einem Friedenstiftenden, gemeinsamen Moment werden, wenn die damals verwüsteten Gemeinden und die Düsseldorfer Bevölkerung dazu eingeladen werden ein Stück Erde mitzubringen, um das Denkmal zuzuschütten.

**Auf diesem Hügel möchte ich stehen**

0 ▲ | 0 ▼

So ein schöner und effektiver Plan, leicht und inspirierend zugleich. Er berücksichtigt den Standort und die Geschichte und bezieht sie in den neuen, offenen und einladenden Platz.

Das Zuschütten finde ich eine geniale Idee. Die Künstlichkeit des geometrischen Hügels evoziert (ohne sich aufzudrängen) die Frage: ‚Was war hier vorher?‘. Stellen Sie sich vor, auf diesem Hügel zu stehen. Allein diese Erfahrung verbindet den Park, den Ort, den Fluss und die Stadt, die Vergangenheit und die Gegenwart. Das sollte etwas sehr Angenehmes und Beruhigendes an.

**Fast prima**

0 ▲ | 0 ▼

Der Entwurf gefällt mir am allerbesten, auch wenn dagegen der Denkmalschutz wohl Sturm laufen würde. Die Vereinheitlichung des gesamten Platzes ist hier am besten gelungen. Es ist der einzige Entwurf (der hier vorgestellten fünf), der sich konsequent mit dem bildlichen des Denkmals auseinandersetzt. Es ist sicherlich der konsequenteste Entwurf. Ich kann die geäußerte Kritik, dass das Unsichtbar machen auch eine Schwamm-drüber-Mentalität beinhaltet, verstehen. Andererseits stand das Ding jetzt über 80 Jahre rum, warum sollte jetzt eine Auseinandersetzung stattfinden? Nötig wäre ja, eine Debatte über den Sinn und die Verbindung von Krieg und Nationalismus zu führen.

Mein Vorschlag wäre, das Denkmal nicht ganz zu "verstecken", sondern eine Ecke oder auch die obersten 5 Zentimeter, praktisch als Stolperelement, herauschauen zu lassen. Damit wird deutlich, hier befindet sich etwas darunter.

Den ehemaligen Aufmarschplatz nur mit ein paar Bänken zu bestücken, erscheint mir dagegen als zu einfach. Auch hier, wie auf der Rückseite, wären Spielgeräte angebracht.

**Der Neue Reeser Platz**

0 ▲ | 0 ▼

Ich meine, dass man ein Denkmal, auch wenn es sich um ein Monument zur Verherrlichung des Krieges handelt, nicht einfach „verschwinden“ lassen sollte. Nach seiner langen Geschichte und nach den vielen Diskussionen der vergangenen Jahre, sollte es vielmehr zu einem Mahnmal "umgestaltet" werden, um so die Funktion eines Lernorts zu übernehmen.

Der Entwurf eines "Spiel"-Hügels, der das Denkmal und seine dubiose Geschichte vergessen lässt, und das Aufstellen von zum Verweilen einladenden Bänken ist dem Ort und seiner Historie in keinster Weise angemessen.

**Eine Beerdigung zur Schaffung von etwas Neuem**

0 ▲ | 0 ▼

Sehr gute Idee!

Die geballte Hässlichkeit und Verlogenheit wird gemeinsam beerdigt und es entsteht ein neuer Park für alle Bürger. Vielleicht setzt man dazu eine Erklärung vor Ort, aus der hervorgeht, was sich unter dem Hügel befindet.

Ausführen!

## Milica Lopičić & Christian Sievers mit Öffnung des Denkmals



### Was gefällt Ihnen an diesem Entwurf? Was nicht?

**'Licht ins Dunkel'**  
- Öffnung für Dia-  
log und Informa-  
tion - ein achtsa-  
mer und voraus-  
schauender Ent-  
wurf!

0 ▲ | 0 ▼

Öffnung, Bewegung, Perspektiven und Perspektivwechsel... Ich schätze diesen Entwurf sehr und auch die Herangehensweise von Milica Lopičić & Christian Sievers! Der Entwurf nimmt uns als Beteiligte in die Pflicht, indem er im besten Sinne "Licht ins Dunkel" bringt und Dialog und Information an die Stelle von mystischer Verherrlichung stellt. Geht es nicht genau darum? Unsere Vergangenheit zum Bestandteil unseres alltäglichen Diskurses zu machen, mit ihr leben zu lernen – gerade um sie niemals in Vergessenheit geraten zu lassen?

Dass beide hier außerdem in den Dialog mit Anwohnern gegangen sind und außerdem empfehlen, dies für die Ausgestaltung des Parks in Form eines weiteren Wettbewerbs zu tun, spricht für sie und zeigt, wie sie selber als Entwerfer zurücktreten hinter dem Sinn und Nutzen des Entwurfs. Sehr achtsam und vorausschauend!

Ich freue mich schon jetzt auf den Weg vom Rhein kommend, "durch die Geschichte meiner Eltern und Großeltern" in einem Stadtpark des Heute anzukommen, der mich als Bürger willkommen heißt!

**Öffnung des  
Denkmals und  
des Platzes.**

0 ▲ | 0 ▼

Für mich der treffende Entwurf, der dem Denkmal durch die Öffnung eine neue Funktion gibt, den Reeser Platz damit ebenso öffnet und die räumliche Teilung nimmt.

**Bewertung**

1 ▲ | 0 ▼

Der Entwurf setzt sich kaum vom aktuellen Zustand ab, der Aufmarschplatz-Charakter des Platzes bleibt leider erhalten.

**Gut gemeint**  
 0 ▲ | 0 ▼

Ein Beispiel für: „Gut gemeint und alles richtig machen wollen“.  
 Der geöffnete Raum wird zum Klassenzimmer, in dem man etwas lernen soll.  
 Das Monument wird verharmlost, der Aufmarschzweck des Nazi-Platzes ignoriert.  
 Nur verkopft und didaktisch ist der menschenfeindlichen Propaganda dieses Ortes nicht beizukommen.  
 Zumindest dem Spielplatz würde ein Tor zum Fußballspielen hinzugefügt.

**Dieser Vorschlag  
 könnte in andere  
 Entwürfe inte-  
 griert werden**  
 0 ▲ | 0 ▼

Der Ansatz des Öffnens und die Möglichkeit, sich über die Geschichte zu informieren, ist ein guter. Es ist ein geeigneter Eingriff ist das bestehende Denkmal, der mir in den anderen Entwürfen eher fehlt. Dennoch halte ich diesen Vorschlag nicht für ausreichend, könnte aber mit anderen Vorschlägen kombiniert und damit verstärkt werden. So halte ich beispielsweise den hier fehlenden Eingriff in die Aufmarschfläche für falsch, denn das Loch im Denkmal ist angesichts der Größe des Platzes zu klein und ändert zu wenig.

**Öffnung aber nur  
 halbherzig**  
 0 ▲ | 0 ▼

Die Öffnung des "Denkmals" ist sicherlich ein guter Denkansatz. Die Öffnung sollte allerdings den gesamten Mittelteil auch oberhalb des Tores umfassen und somit können die Nutzer bereits von der Straße über den immer noch vorhandenen "Aufmarschplatz" die Gesamtheit des Parks visuell wahrnehmen. Der Denkansatz für eine ökologische Gestaltung des hinteren Teiles muss konsequenterweise auch eine Öffnung der Parade- und Aufmarschfläche im vorderen Teil erfolgen.  
 Hierzu gibt es ein Element, das einen derartigen Platz mit positiver Energie und Leben füllen kann; WASSER

**undeutlich**  
 0 ▲ | 0 ▼

Die im Video erklärte Absicht der Künstler wird, wie es so oft bei zeitgenössischer Kunst der Fall ist, zumal dem Laien nicht visuell transparent. Der Anspruch, sich mit den verbalen Informationen auseinanderzusetzen, scheitert in den meisten Fällen.

**Überzeugt nur  
 teilweise**  
 0 ▲ | 0 ▼

Der Gedanke, beide Parkteile direkt miteinander zu verbinden, gefällt mir. Eine bauliche Veränderung des Denkmals lehne ich allerdings ab. Und die monumentale Wirkung des Baukörpers sowie der Reliefe wird nicht tangiert. Auch bleibt der Vorplatz in seiner faschistischen Gestalt unberührt. Mit der weitgehenden Verlagerung der Kritik auf eine Textebene wird der Ästhetik zu wenig entgegengesetzt.

**Verbindung**  
 0 ▲ | 0 ▼

Die Öffnung und die dadurch erzeugte Verbindung der beiden Platzteile gefällt mir.

Wie beurteilen Sie die kritische Auseinandersetzung des Entwurfs mit der nationalsozialistischen Aussage des Denkmals?

undeutlich  
0 ▲ | 0 ▼

Das Visuelle wirkt über Assoziation, nicht über verbale Beschreibung. Die Öffnung von Ober- und Unterwelt könnte in Bezug auf die im Original bewusst angelegte urbane Dreiecksachse und dergleichen das Gegenteil von Kritik zur Folge haben, oder aber - für den nicht Informierten - ein Inhalts-schweres Denkmal leichter machen als dessen Inhalte waren und sind.

Wie verbessert der Entwurf den bestehenden Ort?

Es bleibt und ist doch weg  
0 ▲ | 0 ▼

Das Denkmal wird hiermit so verändert, dass es nicht mehr so ein schäbiger Gammelort ist, sondern zu einem Tor wird. Ein Tor macht neugierig und lädt zum Durchschreiten ein. Dahinter sind - mit etwas Glück - spielende Kinder vorzufinden.

Erklärung des Denkmals  
0 ▲ | 0 ▼

Den Durchgang zu öffnen ist natürlich ein Eingriff zum Denkmal, der vertretbar ist, da die Historie mit Tafeln erläutert werden soll. Die sollte aber mit dem Entwurf 1 ergänzt werden, damit der Platz als Paradeplatz aufgehoben wird.

Freie Kommentare

Lernort  
0 ▲ | 0 ▼

Ein bisschen wie für den Schulunterricht gemacht.  
Berücksichtigung vieler Sprachen und Nationalitäten, der Bezug zu der Umgebung, die verwirklichte Durchlässigkeit (Transparenz) beeindruckt mich.  
Der Durchblick und die verschämte Verschleierung über die Jahrzehnte buchstäblich sichtbar gemacht. Super.  
Mehr Inklusion fehlt hier, kann aber leicht nachgeholt werden (Braille, Gehörlosensprache, Toiletten (Altersdiskriminierung)). Dazu kann ein offenes digitales Portal für heutige Kriege geöffnet werden.  
Der Gedanke, Vogel- und Insektenschutz zu integrieren, gefällt mir sehr.

simpel  
0 ▲ | 0 ▼

Letztlich zu missverständlich, als wäre die Gedankenwelt des 39er Monument ein Tor zu einem neuen Elysium, durch das man nur hindurchschreiten müsse. Ästhetisch wertet es das bestehende Monument nicht nur auf, sondern macht es begehbar und erlebbar, öffnet es in den Wortsinnen. Das eigentliche, ursprüngliche Monument wirkt in seiner Verslossenheit zumindest abweisend, fast bedrückend, das weicht jetzt einer Leichtigkeit.

<p><b>Danke für Ihre Argumente FÜR den Entwurf!</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Danke für Ihren Kommentar, Herr Kopp! Ich lese ihn als Ablehnung des Entwurfs, ist das richtig? Was Sie beschreiben, unterstützt aber gerade den Entwurf. Und ein Stadtpark mit Spielgeräten ist kein Elysium, kein "Ort antiker Helden", sondern ein ganz gewöhnlicher, menschlicher Ort unseres Alltags. Was Sie abweisend und bedrückend nennen, schafft ja gerade die problematische Überhöhung. Und die Leichtigkeit erleichtert den Zugang zu unserer oft übermächtigen Geschichte.</p>
<p><b>Triumphbogen</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Nein, abweisend und bedrückend ist abweisend und bedrückend und wird, jedenfalls nicht von mir, als Überhöhung verstanden. Meine Ausführung positioniert sich, trotz Ihrer Umdeutung, in der Tat gegen den Entwurf. Das Denkmal bleibt als ideologisches Abbild im Mittelpunkt und bekommt jetzt auch noch eine Strecke, eine Aufgabe zugewiesen, die es im Sinne der Zentralperspektive ins Zentrum rückt. Diese neue Funktion, nämlich den Torcharakter, empfinde ich als relativierend. Fast schon wie einen Triumphbogen.</p>
<p><b>Denken - Leben</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Die bestehende Ödnis des ortlosen ‚Niemandsländ-Platzes‘ in seiner zum Glück wenig gepflegten ‚Fast-Verwahrlosung‘ scheint mir in Wirklichkeit als Zeichen – die bedeutungslose Bedeutung des Denkmals längst Selbstverständlichkeit. Ein weiterer monumentaler Styling-Akt wertet Ort und Bauwerk wieder auf. (Die Stahlrampe möchte unsere Gegenwart sicherlich nicht auf dem 3.Reich aufbauend, aber im Nichts endend darstellen – oder? Das Nazi-Gedankenkonstrukt in Denkmal und Platz zu einem (nicht nur augen-)sinnlichen Erlebnis Mal umzugestalten - das sicher auch Symbolcharakter haben darf (Irrgarten, Durchgang, Leviathan) -, würde unserer Bevölkerung sicherlich die Möglichkeit anbieten, den Ort lebendig einzunehmen.</p>
<p><b>Favorit</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Der für mich überzeugendste Entwurf. Einfach, klar, verbinden und bildend. Sehr gut!</p>
<p><b>Zu wenig</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Ja, die Idee das Denkmal durchlässig zu machen, ist gut, keine Frage. Ich finde es sowieso richtig in das Denkmal einzugreifen, es anzutasten. Es muss ihm das Dogma der Unantastbarkeit genommen werden. Auch die endgültige Entfernung der Bahngleise und somit der längst überfällige Abschied vom Provisorium Reeser Platz und die Verwandlung in einen präsenten Ort ist sehr zu begrüßen. Aber mir ist das dennoch zu wenig. Die triste Steinwüste vor dem Denkmal bleibt in diesem Entwurf unangetastet. Ich bin der Überzeugung, dass die Akzeptanz beim Bürger mit zunehmender Attraktivität steigt. Durch ein Aufbrechen der versiegelten Fläche vor dem Denkmal (wie in Entwurf 1), sowie eine integrierte bürgerfreundliche Begrünung, würde der Platz wirklich durchgängig von der Kaiserswerther Str. bis zur Rotterdamer Straße als Einheit erlebt werden können. Außerdem würde dadurch auch etwas für Klima, Flora und Fauna getan.</p>
<p><b>Durch minimalen Eingriff viel bewegt.</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Durch minimalen Eingriff viel bewegt. Zudem wird durch die Öffnung dem Denkmal das Heroische entzogen. Eine sehr intelligente Lösung. Kombination mit Labyrinth aus Entwurf 1. wäre mein Favorit.</p>

**Überzeugend in  
Verbindung mit  
modifiziertem  
Vorschlag Nr. 4**  
0 ▲ | 0 ▼

Uns gefällt, dass das Denkmal selbst geöffnet wird und damit ein "Zerstörungsschritt" vollzogen wird, der sichtbar bleibt. Die beabsichtigten Erklärungen, insbesondere in unterschiedlichen Sprachen, Schriften etc. innerhalb der jetzigen "Gruft", die dadurch dekonstruiert wird, überzeugt uns. Allerdings fehlt uns, dass der Aufmarschcharakter des Reeser Platzes nicht mit zum Ausdruck kommt, auch wenn die ursprüngliche Gesamtfläche mit Spielplatz durch die Öffnung des Denkmals erkennbar wird. Unser Vorschlag: Verbindung zwischen dem Vorschlag Nr. 3 und 4: Statt ausschließlich schwarzer Teerhügel dort (Vorschlag 4), hügelartige begrünte Ausbreitung in Richtung Kaiserswerther Straße (vgl. Fotomaterial Hügellandschaft Verdun in Vorschlag 4). Ggf. darüber hinaus: Informationen zum gesamten Komplex Golzheimer Siedlung (NS- Wohnanlage), die das Areal Reeser Platz in einen gesamthistorischen Kontext der NS-Baugeschichte der Stadt Düsseldorf stellt, sowie eine Wiederaufstellung des Rübsam Denkmals (jetzt Tonhalle) an dieser Stelle, dem ursprünglich vorgesehenen Ort. Das Areal sollte Lernort und Mahnmal sein.

**Gesamtheitlicher  
Ansatz**  
0 ▲ | 0 ▼

Von allen Vorschlägen gefällt mir dieser am besten. Er modifiziert das Denkmal behutsam, und gibt die notwendigen Erklärungen zur Historie. Gleichzeitig erschließt er den gesamten Platz. Die Wand des Denkmals wird durch die Verbindung mit dem Kinderspielplatz entschärft, und gleichzeitig werden beide Teile des Platzes vereint. Dieser städtebauliche Aspekt wird sonst von keinem Entwurf aufgenommen.

**Etwas sehr ein-  
fach gehalten**  
0 ▲ | 0 ▼

Der Vorschlag das Denkmal zu öffnen, um eine Verbindung zu beiden Seiten zu erhalten, wurde auch schon auf dem ersten Öffentlichkeits-Workshop vorgeschlagen. Es sollte eine erste Veränderung des Denkmals sein um u.a. zu verhindern, dass weiterhin Kränze abgelegt werden können hinter dem Tor. Das ist leider nicht umgesetzt worden. Es ist bei diesem Entwurf aber insgesamt keine großartige Weiterentwicklung des ursprünglichen Vorschlags zu sehen. Auch hier bleibt Denkmal und Aufmarschplatz als Ganzes unangetastet. Ein paar Infotafeln mit QR-Codes ist nun wirklich nicht besonders intuitiv. Einzig die Einbeziehung der Städte bzw. Bürgermeister\*innen der betroffenen Städte der 39er ist eine sehr gute Idee, die auf jeden Fall weiterverfolgt werden sollte – egal, wie das Denkmal einmal ausschauen sollte.

**Milica & Christian**  
0 ▲ | 0 ▼

Nur wenige EntwurfsverfasserInnen haben sich überzeugend mit der Rückseite des Denkmals beschäftigt. Eine Verbindung zwischen Denkmal und Spielplatz erscheint mir allerdings sinn- und inhaltslos. Der radikale Eingriff, nämlich die Öffnung des Denkmals zum östlichen Teil des Platzes, erscheint nur auf den ersten Blick, deshalb mutig und sympathisch. Ein Eingriff in das Denkmal müsste sicherlich erst einmal grundsätzlich diskutiert werden. Ich halte es für bedenklich, dass in sich geschlossene, ohne Zweifel monströse skulpturale Werk auch nur in Teilen zu zerstören, um es vielleicht erträglicher zu machen. Gerade in den heutigen Zeiten ist die Auseinandersetzung mit dem kriegsverherrlichenden Ort, der nun Generationen "überlebt" hat, sehr wichtig. Dies gilt insbesondere, wenn man das Ziel hat, diesen Ort zu einem eindrucklichen Lernort für uns alle zu machen. Die verbleibenden Reliefs mit den aus der Gruft marschierenden Soldaten werden unverständlich, so meine ich, wenn das propagandistische Gesamtkonzept des Denkmals mit einem Durchgang zum Spielplatz ver-harmlost wird.

## missing icons mit Kritische Masse



### Freie Kommentare

#### Form & Funktion

1 ▲ | 0 ▼

Die Idee finde ich gut, auf dem Papier als konzeptuelle Idee. Die Abbildung der "Zumutung" ist sinnlich umgesetzt. Die Verhinderung des Aufmarsches schon im Entwurf des Labyrinthes zu finden, hier noch einmal anspielend auf andere Erzählungen. Eine Schwäche des Entwurfes sehe ich in dem Material, das in heißen Sommern sehr viel Hitze bindet. Irgendwie scheint auch der Spielplatz zumindest teilweise verschwunden zu sein. Barrierefreiheit hier gar nicht berücksichtigt. Ein menschenfeindliches Areal durch ein menschenfeindliches ersetzen?

#### unbedingt

3 ▲ | 0 ▼

Der einzig gelungene Entwurf, aus verschiedenen Gründen: Tatsächlich wird der Aufmarschplatz seiner Funktion entzogen. || Dem Grauen wird raumgreifendes Volumen gegeben. || Die straffe Monumentsarchitektur wird entschärft und aufgeweicht; die übermenschliche Heroisierung wird in eine fragile Vergänglichkeit gerückt. || Wenn ich es richtig verstanden habe, korrespondiert die dunkle Masse mit dem Verlauf von Schützengräben von berüchtigten Schachtfeldern der Stellungskriege im Weltkrieg 1? Das macht Sinn und entzieht die Gestaltung der rein ornamentalen Gestaltung. || Das Monument wird tatsächlich von der Installation physisch erfasst, berührt und stellt es somit nicht erneut in ein, wie auch immer gestaltetes, umrahmtes Zentrum. || Grundsätzlich wird die Wirkmächtigkeit des Monuments gebrochen, indem dessen ursprüngliche Gestaltung immer wieder den Blicken entzogen wird, bzw. der Blick darauf fragmentiert wird. || Asphalt als Gestaltungsmaterial macht in seiner grafischen Leblosigkeit absolut Sinn. || Die "Muränenlandschaft" wird sicher von zeitgenössischem Publikum umgedeutet und umgenutzt. Konkret wird auch die unbewusst einsetzende glorifizierende Erinnerung entleert, entwertet.

**Asphalt-Lava**

0 ▲ | 0 ▼

Den ganzen Platz unter eine Asphalt-Lava zu setzen und dabei noch Teile des Spielplatzes einzubeziehen, ist nicht besonders bürgerfreundlich. Das Material wird die Luft weiter erhitzen und ist nicht gut fürs Mikroklima. Gut finde ich an dem Entwurf, dass das Denkmal selbst in "Mitleidenschaft" gezogen wird. Er ist somit der einzige Entwurf, der sowohl Platz als auch Denkmal berührt. Leider aus meiner Sicht mit ungeeigneten Mitteln. Keiner der Entwürfe bricht die bestehende Flächenversiegelung auf.

**Ästhetisch eine schöne Idee, jedoch im Umgang schwierig.**

0 ▲ | 0 ▼

Ästhetisch eine schöne Idee, jedoch im Umgang schwierig. Die Barrierefreiheit ist nicht gegeben und schließt Menschen mit Beeinträchtigung, wie etwa Rollstuhlfahrer\*Innen, aus. Schon alleine aus diesem Grund wäre dies für mich ein Ausschlusskriterium - gerade im Hinblick auf das Menschenbild im Nationalsozialismus.  
Meiner Erfahrung nach kann Asphalt im Sommer unter Umständen sehr heiß werden und gar schmelzen.  
Besonders gut finde ich die Erinnerung an den 1. Weltkrieg (Schützengräben von Verdun). Die Struktur verhindert nicht nur Aufmärsche, sondern erinnert nun tatsächlich an das große Leid von damals.

**Schlussmachen**

0 ▲ | 0 ▼

Alle hier vorgestellten Entwürfe sind gut, was das künstlerische Können, die Ästhetik und die, vermutlich handwerklich auf hohem Niveau, spätere Ausführung betrifft. Doch kein einziger der zugelassenen Entwürfe lässt ein endgültiges Schlussmachen mit dem grauenvollen Denkmal zu (Sprengen oder Abtragen, Entsorgen, etwas Neues dahinsetzen). Niemand der Verantwortlichen scheint dies auch nur in Erwägung zu ziehen. Stattdessen wird "drum herumgebastelt". Das wertet das Horror-Teil doch nur auf. Genauso wie das jahrelange Hin-und-her. Endlich Schlussmachen-aus tiefster Überzeugung!

**Gelungene Konzeption, aber nur überzeugend in Kombination mit Vorschlag 3**

1 ▲ | 0 ▼

Das Konzept der Künstlerinnen findet eine adäquate Formensprache. Dass der Platz seinen Aufmarschcharakter deutlich verliert und das Denkmal dadurch entheroisiert wird, ist durch die neue Struktur des Platzes realisiert. Fragwürdig ist jedoch die Wahl des umweltfeindlichen Materials (Teer) für die Ausgestaltung des gesamten Platzes. Die beabsichtigte "Zumutung" wirkt vermutlich so abweisend auf die Besucher, dass eine Auseinandersetzung mit dem Denkmal eher verhindert als befördert wird.  
Daher unser Vorschlag: Eine Kombination mit Vorschlag 3. Das heißt: Nur den vorderen Teil (ca. ein Drittel) in der Teergestaltung lassen, dann zur Kaiserswerther Straße hin eine begrünte Hügelstruktur in Anspielung an die Gräber von Verdun (siehe Begleitfilm). Das könnte kombiniert werden mit der Öffnung des Denkmals wie in Vorschlag Nr. 3, so dass beide Areale des Platzes miteinander verbunden sind und im geöffneten Denkmal auch Raum für Erklärungen möglich ist.

**Gelungene Konzeption in Kombination mit Vorschlag 3**

0 ▲ | 0 ▼

Das Konzept der Künstlerinnen findet eine adäquate Formensprache. Dass der Platz seinen Aufmarschcharakter deutlich verliert und das Denkmal dadurch entheroisiert wird, ist durch die neue Struktur des Platzes realisiert. Fragwürdig ist jedoch die Wahl des umweltfeindlichen Materials (Teer) für die Ausgestaltung des gesamten Platzes. Die beabsichtigte "Zumutung" wirkt vermutlich so abweisend auf die Besucher, dass eine Auseinandersetzung mit dem Denkmal eher verhindert als befördert wird.  
Daher unser Vorschlag: eine Kombination aus Vorschlag 3 und 4. Das heißt: Nur den vorderen Teil (ca. ein Drittel) in der Teer-Hügelgestaltung lassen, dann zur Kaiserswerther Straße hin eine begrünte Hügelstruktur in Anspielung auf Gräberfelder in Verdun (siehe Begleitfilm).

	<p>Das könnte kombiniert werden mit der Öffnung des Denkmals wie in Vorschlag Nr. 3, so dass beide Areale des Platzes miteinander verbunden und historische Erklärungen im geöffneten Denkmal möglich sind.</p>
<p><b>Gabs hier einen Vulkanausbruch?</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>...die Lavaresten sind zumindest noch da. Auch dieser Entwurf setzt sich nicht mit dem Denkmal auseinander, sondern kleckert was auf den Vorplatz und baut eine Interpretation drumherum. Hilft dem Standort nicht, kann sich aber zum Skate- und BMX-Park entwickeln.</p>
<p><b>Gute Idee</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Ob die Intention der Künstlerinnen verstanden wird, bezweifle ich ja eher. Im Endeffekt macht das aber nichts, auch Fragezeichen an diesem Ort haben ihre Berechtigung. Im Gesamtbild erkennt man sehr gut, dass das Ganze - Denkmal, wie auch die schwarzen "Wölbungen" - wie ein Fremdkörper wirkt. Genauso soll es auch sein. Ein Fremdkörper, den man nicht mag, mit dem man aber leben muss und damit auch sich auseinandersetzen muss. Auch hier wird es (fast) unmöglich den Platz als Aufmarschplatz zu nutzen. Es gibt eine Verbindung der beiden Seiten durch die freie Sicht. Allerdings würde ich auch hier die Öffnung des Tores als Durchgang vorschlagen.</p>
<p><b>Kritische Masse</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Dieser Entwurf ist für mich ein überzeugendes „Mahnmal“, das sich intensiv mit der schrecklichen Vergangenheit auseinandersetzt. Die Schrecken des Krieges werden den Düsseldorfern mit der hier geplanten skulpturalen Gestaltung des „Aufmarschplatzes“ deutlich vor Augen geführt. Die schwarze Asphalt-Landschaft erinnert sofort an die Schützengräben, in denen insbesondere während des 1. Weltkriegs hunderttausende Soldaten ihr Leben gelassen haben. Das Konzept der Künstlerinnen führt die von den ursprünglichen Schöpfern des 39er Denkmals in Stein gemeißelte Verführung zu Militarismus und einem neuen Krieg ad absurdum. Hervorzuheben ist auch, dass die gesamte Fläche des Reeser Platzes in die Planung einbezogen wird: die begehbare „Schlammlandschaft“ schließt die monumentale Wand komplett ein. Die anschließende Wiese, die zu Aufenthalt und Reflexion einlädt, ist ebenso sinnvoll, wie der in Richtung Kaiserswerther Straße verschobene Spielplatz. Der bisherige krasse Bruch zwischen dem militaristischen Denkmal und Spielfläche verschwindet; stattdessen wird ein allmählicher Übergang vom Mahnmal in den heutigen Alltag geschaffen. Die genaue Zusammensetzung des Asphaltmaterials müsste noch überdacht werden.</p>
<p><b>Intensiver Ort</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Beunruhigend! Aufwühlend! Diese Arbeit ist so stark und so frei. Ich glaube sie schafft das, was wir von extrem intensiven Orten kennen, wenn wir sie betreten - der Atem und der Herzschlag verändern sich, Faszination und Unruhe übernehmen unsere Gedanken und wir wollen mehr wissen. Wir wollen den Ort verstehen. Damit trifft dieser Entwurf den Nerv der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und ihre Präsenz, der in der Gegenwart. Es ist so wohltuend einen Entwurf zu sehen, der mit stark reduzierten Mitteln die Betrachter in einen Denk- und Emotionsprozess einführt, ohne ihnen die Erlebnislust, die Neugier und die Interpretationsfreiheit einzuschränken.</p>

## Was gefällt Ihnen an diesem Entwurf? Was nicht?

<p><b>Dem Schlachtfeld fehlen die Opfer</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Die kritische Masse soll dem Besucher einen Ausschnitt des typischen Schlachtfeldes aufzeigen und verdeutlichen. Hier fehlen für eine wirkliche Erfahrung aber die Opfer. Tote, zerfetzte Körper würden dem Feld die Erfahrung ermöglichen. So jedoch ergibt sich "nur" ein Spielplatz für Kinder.</p>
<p><b>1 Pro ABER 3 große Contras</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Ich finde es sehr gut, dass hier sowohl der Aufmarschplatz, als auch das Denkmal selbst "entstellt" werden. ABER es gibt auch einige Punkte, die mir an diesem Entwurf NICHT gefallen und zwar:</p> <p>A) Die Materialwahl - Asphalt nimmt Hitze auf, was dazu führt, dass man sich im Sommer oder bei hoher Sonneinstrahlung dort nicht aufhalten kann, ohne sich zu Tode zu schwitzen. Außerdem künstlich eine "Asphaltwüste" zu schaffen, ist nicht nachhaltig bzw. umweltfreundlich und passt nicht in eine Zeit, in der das Aufhalten/Verlangsamten des Klimawandels immer mehr und notwendigerweise im Fokus steht.</p> <p>B) Fehlende Barrierefreiheit - Die implementierte Idee Passanten zu Umwegen zu zwingen, ist zwar nachvollziehbar, schließt aber eine große Gruppe, nämlich alle mit Gehbehinderungen oder motorischen Einschränkungen (Jung &amp; Alt) von Anfang an aus. Dieser Aspekt ist im Entwurf Irrgarten &amp; Öffnung von Anfang an mitgedacht und entsprechend berücksichtigt worden.</p> <p>C) Nicht selbsterklärend - Ohne das Video hätte ich die Idee/den Sinn nicht verstanden und das ist meiner Meinung nach sehr problematisch, da auch Passanten/Touristen ohne Erklärvideo mit dem Kunstwerk konfrontiert sein werden.</p> <p>Unterm Strich überwiegen für mich also die negativen Aspekte.</p>
<p><b>Blick zurück, ja, aber Blick nach vorne?</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Mir gefällt der Entwurf eigentlich gut, ich finde auch die räumliche Öffnung zum Rhein eine ausgezeichnete Idee, aber ich erkenne sie noch nicht in der Dokumentation. Grundsätzlich frage ich mich, ob es konzeptuell befriedigt, bei einer künstlerischen Antwort auf ein Ehrenmal nur kritisch in die Vergangenheit hinein zu gestalten. Ja, das ist gelungen, aber mir fehlt einfach der Blick nach vorne ...</p>
<p><b>Bewertung</b> 2 ▲   0 ▼</p>	<p>Dieser Entwurf führt als einziger zur Aufhebung des Aufmarschplatz-Charakters und zeigt darüber hinaus, neben dem ursprünglichen einseitigen Militarismus des Denkmals, auch die zerstörerische Seite des Krieges und macht das Thema damit vollständig. Bitte umsetzen!!!</p>
<p><b>Zu umfangreich</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Der Irrgarten hat eine bessere Antwort und gibt der Bürgerschaft, wenigstens den hinteren Teilen des Denkmals, Raum für neue grüne Aufenthaltsqualität.</p> <p>Ähnliche Idee wie der Irrgarten, aber hebt das Denkmal mehr in den Mittelpunkt und ordnet den Rest unter.</p>
<p><b>Mutter aller Schottergärten</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Gutes Konzept, viele richtige Gedanken, nutzt aber leider nichts, wenn dann in der Umsetzung die „Mutter aller Schottergärten“ herauskommt.</p>

**Sehr guter Ansatz -  
mit Erweiterungsbe-  
darf**

0 ▲ | 0 ▼

Ein durchaus guter Vorschlag, der die Dramatik des Themas unterstützt. Ich frage mich allerdings, ob das Aufsteigen der getöteten Soldaten aus den Schützengräben optisch nicht ungewollt unterstützt wird. Ich würde diesen Entwurf unbedingt mit einer Öffnung der Gruft und dem dortigen Anbringen von Informationen erweitern. Auch könnte ich mir vorstellen, die Fläche des Denkmals mit gut sichtbarem Text zu überziehen, der die Schwärze der umgebenen Landschaft unterstützt. Der Ansatz ist sehr gut, er bedarf meiner Ansicht nach noch einer gewissen Erweiterung.

**Das Leben läuft aus**

0 ▲ | 0 ▼

Das einzig Positive an diesem Entwurf ist; die Fläche des Paradeplatzes wird aufgebrochen. Die gezeigten Veränderungen des Oberbodens vermitteln allerdings das Gefühl, nunmehr ergießt sich das Leben aller Gefallenen über weite Teile des gesamten Areals. Das ist wahrlich eine sehr kritische, wenn nicht gar explosive Masse.

**Kontrast-Nutzung**

0 ▲ | 0 ▼

Der Kontrast geometrische Form – amorphe Form ist klar, wird aber inhaltlich nicht eindeutig genutzt.

**Großartig**

0 ▲ | 0 ▼

Die kritische Masse stellt die Zumutung des Krieges und des Denkmals heraus. Wenn man/frau den Platz betritt oder überqueren will, kommt man/frau nicht umhin, sich mit dem Denkmal und der kritischen Masse auseinanderzusetzen. Damit ist die Belanglosigkeit in der Wahrnehmung des Platzes unmöglich.

**Mein Favorit**

0 ▲ | 0 ▼

In diesem Entwurf gelingt sowohl die Störung der Ästhetik des Denkmals wie des Vorplatzes. Die historischen Bezüge werden sinnlich erfahrbar. Mit seiner Realisierung wird definitiv der alte Geist des Platzes und des Denkmals vertrieben. Das Hässlich-Unförmige bietet einen kaum überbietbar starken Kontrast zu der Erhabenheitsästhetik des Denkmals. Vielleicht ließe sich der Asphalt durch ein ökologisch verträglicheres Material ersetzen.

**Wie beurteilen Sie die kritische Auseinandersetzung des Entwurfs mit der nationalsozialistischen Aussage des Denkmals?**
**Schlachtfeldgedanke**

0 ▲ | 0 ▼

Durch den Charakter eines Schlachtfeldes wird der Aufmarschplatz zu dem, was der Krieg aus Landschaften macht: Kraterübersähte dunkle Flächen - Schlachtfelder eben. Jedoch fehlen zur Begrifflichkeit der angestrebten Platzgestaltung die wirkliche Darstellung des Schlachtfeldes. Es fehlen die verdreckten und verstümmelten Soldaten, die ihr Leben für den Wahn der Herrscher gaben. Diese sollen ja aus dem 39er-Denkmal als Rächer wieder aufsteigen. Ein zusätzlicher Text: "Nie wieder Krieg!" über dem Gittertor würde es abrunden.

<b>Sehr gelungen</b> 2 ▲   1 ▼	Ich finde das Konzept sehr gelungen. Dem Denkmal des Faschismus wird durch die eingefügte schwarze Masse der Raum der Entfaltung genommen. Gleichzeitig scheint das Denkmal darin unter zu gehen und im Nichts zu verschwinden - und dort gehört seine Strahlkraft und die durch seine Verkörperung vermittelte Ideologie auch hin. Dem Faschismus wird die Möglichkeit seiner Ausbreitung rigoros genommen. Das Objekt wird - zum Glück - unnahbar.
<b>Nicht deutlich</b> 0 ▲   0 ▼	Das Visuelle wirkt über Assoziation, nicht über verbale Beschreibung. Derlei Schwarz wird in NRW mit Kohle assoziiert, nicht mit Krieg. Eine visuelle Kritik ist schwer zu erkennen, sicher nicht ausreichend und wenn vorhanden, zu naiv.
<b>Sehr gelungen</b> 0 ▲   0 ▼	Die Kritische Masse stellt die Schlachtfelder des ersten Weltkrieges dar und hinterfragt damit die Kriegsideologie des Nationalsozialismus.

#### Wie verbessert der Entwurf den bestehenden Ort?

<b>Mein Favorit Nummer zwei</b> 0 ▲   0 ▼	Ein Eyecatcher und guter Bezug zum Thema, der aber ohne das Video nicht selbsterklärend ist.
<b>Wieder ein Spielplatz weniger</b> 0 ▲   0 ▼	Auf der Rückseite des Denkmals - im Raum der früheren Straßenbahnschleife - steht ein viel genutzter Spielplatz. Ohne auf diesen einzugehen, nimmt die "kritische Masse" auch seinen Raum ein und lässt ihn verschwinden. Den Bürgern wird auf diese Weise nichts zurückgegeben, im Gegenteil: Große, weite Freifläche und ein Spielplatz werden ihnen genommen für ein ... Kunstwerk? Der öffentliche und genutzte Raum wird als Leinwand missbraucht.
<b>Spielplatz soll nur verschoben werden</b> 0 ▲   0 ▼	So wie ich es im Text verstanden habe, fällt der Spielplatz zwar hinter dem Denkmal weg, aber wird dafür über den nördlichen Rasenplatz verteilt.
<b>Negativ</b> 0 ▲   0 ▼	Ästhetisch sehe ich persönlich keine Verbesserung, nur eine erschwerte Freizeitnutzung der Anlage.
<b>Lädt zur Erkundung ein</b> 0 ▲   0 ▼	Die Kritische Masse verunmöglicht die Nutzung des Platzes als Aufmarschplatz. Lädt zur Begehung und Erkundung ein und verbessert die Aufenthaltsqualität.

## Ultrastudio mit Those who have crossed



### Was gefällt Ihnen an diesem Entwurf? Was nicht?

Verfehlt die Idee der Umgestaltung

0 ▲ | 0 ▼

Idee und Umsetzung passen für mich überhaupt nicht zusammen. Die Idee des "Durchstreichens" ist zwar nachvollziehbar, aber nicht eindeutig sichtbar. Ich denke nicht, dass vorbeikommende Menschen zuerst an Durchstreichen oder einen Kontrast denken würden. Im Gegenteil, hier besteht sogar die Gefahr, dass es als Erweiterung/Aufwertung des NS-Denkmal betrachtet werden kann. Der Aufmarschplatz bleibt bestehen und bekommt jetzt sogar noch eine Kanzel oder sogar ein Rednerpult... Das verfehlt die Idee der Umgestaltung und ist meiner Meinung nach deshalb der mit Abstand schwächste Vorschlag.

Der Besucher wird in seiner Auseinandersetzung mit dem Denkmal allein gelassen

0 ▲ | 0 ▼

Ein im Grundsatz gut angesetzter Gedanke, den Blickwinkel zu verändern und durch eine Sackgasse auch wieder zurück zu müssen. Jedoch gibt es keine bildliche Vertiefung des Eindruckes. Keine Tafeln mit erklärenden Texten. Dafür aber beginnt der eindruckbildende Gang über das Denkmal auf einem Spielplatz. Gedenken ist aber kein Spiel.

Kortenstahl mag ich, aber das erschlägt mich

0 ▲ | 0 ▼

Die Leere und Langeweile des Platzes bleiben leider wie davor.

Intention ist nicht offensichtlich genug

0 ▲ | 0 ▼

Die Form dieser "Brücke" ist für sich genommen ansprechend. Die Intention des Durchkreuzens wird aber nur aus der Luft wirklich selbst-erklärend.

<b>Bewertung</b> 1 ▲   0 ▼	<p>Auch diese Idee verpufft sehr schnell und der Aufmarschplatzcharakter bleibt leider erhalten, eine nachhaltige Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit ist schwer möglich.</p>
<b>Verstehe ich nicht als Kritik</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Die Herleitung der Kritik ist nicht ersichtlich. Der Platz bleibt ein Paradeplatz und man könnte schön von oben weiter Unsinniges in Szene setzen. Diese Möglichkeit sollten wir nicht bieten. Im Video schön erklärt, was gedacht ist, versteht aber niemand.</p>
<b>Schöner Sockel</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Schöner Sockel, wie dafür gemacht eine weitere Stahlskulptur in die Landschaft zu stellen. Mehr kann diese Idee leider nicht mitteilen.</p>
<b>Nicht Ihr Ernst oder?</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Ein hervorragendes Konzept als Rednerpult für zeitgenössische Aufmärsche der "alten Garde", aber auch gleichzeitig eine gestaltungstreue Verherrlichung der V1-Vergeltungswaffen-Startrampen des zweiten Weltkriegs in NRW. (Die Briten würden sich vor allem über Letzteres freuen.) Ein weiteres Highlight besteht darin, dass Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte vom Gesamterlebnis gänzlich ausgeschlossen sind. Man kann die Rampe ausschließlich über eine Treppe begehen. Aber das passt vielleicht doch zum Gesamtkonzept. Alles in allem eine unfassbar sensible Interpretation und Umsetzung der Gesamtproblematik. Chapeau.</p>
<b>Eine positive Unterdrückung - erweiterungsfähig</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Mir gefällt es, wie die Brücke ins Nichts das bestehende Denkmal gewissermaßen unterdrückt. Eine Unterdrückung, die mir in anderen Entwürfen meist zu kurz kommt. Mir gefällt die Komplexität des Entwurfs und seine recht leicht gemachte Deutungsmöglichkeit, auch aus der entfernten Sicht vom Rhein aus. Dennoch wünsche ich mir auch hier eine Ergänzung durch eine Öffnung der Gruft zum Unterbringen notwendiger Informationen und einen Eingriff in den Aufmarschplatz. Letzterer dürfte, um die Ansicht der Brücke nicht zu schmälern, natürlich nicht zu dominant sein.</p>
<b>Irritiert</b> 0 ▲   0 ▼	<p>?" Irritierend anspruchsvoll. Mir missfällt die latente Arroganz. Durch Perspektivwechsel über der Vergangenheit stehend in die Zukunft zu blicken hat hier de facto zur Folge, dass man vergangene Ideale zumindest aus ihrer historischen Wirkungsperspektive nur verzerrt und fragmentarisch sehen kann. Auch metaphorisch ist jeder Betrachter zu jeder Zeit, trotz der erwünschten „schwebenden Sinnebene ...der unendlichen Vielfalt (Zitat aus Video)", eindeutig im eigenen Zeitgeist fixiert und sieht gerne an der Vergangenheit vorbei. Das aber ist, solange es Kriege auf der Welt gibt, politisch nicht korrekt. Die in der Luft endende Sackgasse der diagonalen Aussichtsrampe kann emotional sehr unterschiedlich interpretiert werden. Dass die Illusion, sich von der Realität durch „Darüberstehen" distanzieren zu können, immer problematisch war und ist, belegen momentan Pandemie wie Ukrainekrieg.</p>

**Wenig überzeugend**

0 ▲ | 0 ▼

Die Geste und das Symbol des Durchstreichens gefallen mir gut. Jedoch funktionieren sie nur aus der Luft, aus der Vogelperspektive. Die Stärken des Entwurfs (Hügel mit Spiralweg, Aussichtssteg) haben für mich keine Wirkung auf das Denkmal selbst, sondern sind schöne Ergänzungen des Parks. Und die Frontalansicht mit der faschistischen Platzanlage und Schauseite des Denkmals bleibt nahezu unbeeinträchtigt.

**Wie beurteilen Sie die kritische Auseinandersetzung des Entwurfs mit der nationalsozialistischen Aussage des Denkmals?**
**Die Durchkreuzung müsste anders ausgerichtet sein...**

0 ▲ | 0 ▼

...beispielsweise in Form zweier Treppen vor dem Denkmal, die von links unten nach rechts oben sowie von rechts unten nach links oben X-förmig ausgerichtet sind. Oder in Form eines Rad-schlägers..

Aus dem Entwurf erschließt sich der Gedanke der Durchkreuzung nur mittelbar - und das in Zeiten, in denen wir als Gesellschaft doch "klare Kante" wünschen.

**Negativ**

0 ▲ | 0 ▼

Der Wunsch der überzeitlichen Wirkung von Architekturabsichten ist eine Illusion, die die Architekturgeschichte widerlegt. Das angesprochene über-der-Vergangenheit-Stehen wird wohl leider nie manchen Abgründen menschlichen Wesens entsprechen. Die Folgen sind im überbauten Denkmal dokumentiert. Derlei wird während friedlicher Lebensumstände nur allzu gern vergessen. Der Entwurf fördert zudem Illusionen, die nicht mehr heutigen faktischen Problemen entsprechen.

**Wie verbessert der Entwurf den bestehenden Ort?**
**Irritierend**

0 ▲ | 0 ▼

Er fördert Illusionen – ob das in diesem Kontext eine Verbesserung bedeutet, kann (immer noch) unterschiedlich aufgefasst werden, siehe die 2 Kränze im Denkmal.

**Freie Kommentare**
**Brücke wohin**

0 ▲ | 1 ▼

Das Denkmal wird für BetrachterInnen/BesucherInnen kaum erfahrbar. Eine "sinnlose" Brücke, die keine ist, ist sinnlich nicht wirklich verbunden mit dem Denkmal, das zum Mahnmal umfunktioniert werden soll. In den anderen Entwürfen ist diese Umdeutung m.E. angestrebt und gelungen. Der didaktische (erzieherische) Aspekt ist einfach. Der interdisziplinäre (viele Experten einbindende) Ansatz macht die Idee leider nicht tiefer. Hier steht der Überentwurf der Thematik geradezu im Wege.  
Barrierefreiheit NULL.

**Konstruktivismus**

2 ▲ | 0 ▼

Letztlich wirkt dieser Stahlträger als konstruktivistische Fortschreibung des bestehenden Monuments, als Erweiterung seiner Ästhetik in die Moderne. Die evtl. Idee der Belastung durch Schwere, der einzig erkennbare Ansatz in diesem Entwurf, wird durch die beiden Sockelsäulen unterlaufen. Das Monument wird zur Basis, zum Träger der Stahlintervention und somit in seiner unabänderlichen Unverrückbarkeit bestätigt.  
Völlig unverständlich bleiben (zumindest mir) Ausrichtung und Volumen der Applikation. Die ersten Überlegungen, die sich einstellen: Lläuft das wohl mit (Regen-)Wasser voll? Kann man wohl vom Hügel aus hineinklettern und kann so zum nicht einsehbaren Ort werden, der sich für alles Mögliche eignet, im Guten wie im Schlechten? Nur: was hat das alles mit einer Umwidmung des 39er Monuments zu tun?

**Brücke, Steg oder doch Kanzel?**

0 ▲ | 0 ▼

Ich kann die Ideen und Absichten der Entwurfsverfasser gut nachvollziehen, allerdings empfinde ich die Umsetzung der Ideen in eine raumgreifende Geste, wie sie die Pläne, die Renderings und das Video suggerieren, als hochproblematisch.  
Auf mich wirkt der Steg in diesem Kontext wie ein eigenständiges Element, dass keinen Bezug zu dem Kriegerdenkmal sucht. Wahrscheinlich wandern von dem Steg aus die Blicke eher in Richtung Rhein, als nach unten zu dem 39er-Denkmal. Ich befürchte, dass das Kriegerdenkmal so leicht ausgeblendet, oder sogar unabsichtlich übersehen werden kann.  
Darüber hinaus vermisse ich eine Auseinandersetzung mit dem Aufmarschplatz. Von hier aus erscheint mir der Steg wie eine Kanzel und könnte so paradoxerweise genau den Nutzen des Ortes, wie er von den Nationalsozialisten vorgesehen war, nämlich zur Verbreitung von Propaganda, noch deutlich bestärken...

**Brutalismus-Denkmal**

1 ▲ | 0 ▼

Die Argumentation der Künstler von ultrastudios wirkt auf mich etwas konstruiert und angestrengt. Dieser Balken wirkt in seiner Hässlichkeit schon sehr brutal. Eine Attraktivitätssteigerung des Reeser Platzes wird damit gewiss nicht erreicht. Auch wenn das nicht Sinn und Zweck der Ausschreibung war (oder doch?), so würde ich es begrüßen, wenn Platz und Denkmal als Gesamtheit betrachtet und umgestaltet werden. Nachdem ich jetzt die Präsentationen aller Entwürfe gesehen habe, ist mir klar geworden, wie schwierig es ist, wenn nicht sogar unmöglich, unter Erhalt des 39er Denkmals einen neuen Kontext zu schaffen und das Denkmal zu einem Mahnmal umzugestalten. Ich bin für eine Kombination von Entwurf 1 mit 3. oder Abriss mit Erweiterung der Parkanlagen.

<p><b>Etwas durchzustreichen wird der Geschichte in keinsten Weise gerecht.</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Sollte nicht eher ein kritischer Umgang mit der Zeit, mit dem Platz als solcher stattfinden, als lediglich „Durchzustreichen“? Das Mahnmal nicht anzufassen, finde ich sehr problematisch. Durch Berührung, durch Anfassen kann man etwas wahrnehmen. Dadurch, dass weder Mahnmal noch Aufmarschplatz „angefasst“ werden und lediglich aus der Vogelperspektive das Durchstreichen wahrnehmbar ist, wird selbst dieses Durchstreichen nicht für Besucher*Innen erkennbar sein und könnte im schlimmsten Falle als Möglichkeit gesehen werden, das Mahnmal von allen Seiten betrachten zu können. Etwas durchzustreichen wird der Geschichte in keinsten Weise gerecht.</p>
<p><b>Der Platz ein Problem...</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>...denn er bleibt das, wozu er konzipiert wurde: Ein Platz zum Aufmarschieren. Auch das Denkmal bleibt ein Problem. Mir ist daher die Lösung zu "mild".</p>
<p><b>Eine Bühne</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Hochproblematisch. Die Erschaffung einer Kanzel. Nicht akzeptabel - angesichts der Problematik und Brisanz des Ganzen.</p>
<p><b>Ungeeignet und kontraproduktiv</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Die beabsichtigte "Durchtrennung" und daraus resultierende Entheroisierung des Denkmals wird nicht erreicht. Vielmehr entsteht kontraproduktiv eine heroische Wirkung durch den Aufforderungscharakter am Ende der Brücke, die über das Denkmal hinausragt, und wie eine Bühne oder wie ein Rednerpult wirkt - für Versammlungen und Aufmärsche. Außerdem ist die Art und Weise, wie das Denkmal durch einen "Kreisel" in den Spielplatz mit einbezogen werden soll, eine inakzeptable Verharmlosung des faschistischen Bauwerks.</p>
<p><b>Hat hier jemand 'nen Stahlträger verloren?</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>...und der ist zufällig auf der Mauer gelandet? Der Entwurf versucht sehr verkrampft, den Ort umzugestalten. Heraus kommt eine Konstruktion, die absolut nicht zueinander passt. Der Träger bleibt ein Fremdkörper, die Ästhetik dabei auf der Strecke. Grausam.</p>
<p><b>Dunkle Erinnerungen werden wach</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Die formale Gestaltung des begehbaren Trägers (Brücke) weckt in mir ganz dunkle Erinnerungen an eine heute weltweit bekannte Gedenkstätte in Berlin-Plötzensee. Um dem Ganzen noch etwas mehr Schärfe zu geben, wurde die Struktur des Aufmarsch- und Antrittplatzes in seiner Ursprünglichkeit belassen. Bei diesem Entwurf denke ich nicht nur an die gefallenen Soldaten aus dem ersten Weltkrieg, sondern auch an die große Zahl der Hinrichtungen in Plötzensee.</p>
<p><b>Negativ</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Er fördert Illusionen – ob das in diesem Kontext eine Verbesserung bedeutet, kann (immer noch) unterschiedlich aufgefasst werden, siehe die 2 Kränze im Denkmal.</p>
<p><b>Illusion</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Jede Spirale aus Illusionen stellt sich im Zeitdiagramm als Wellenbewegung heraus</p>

**Klug und mutig**

0 ▲ | 0 ▼

Ich finde es gut, dass der Entwurf nicht eingreift, berührt, verändert, durchbricht oder verdeckt. Mir gefällt, dass er Distanz hält und nicht einengt. Ich finde schön, dass er zugleich lastet und schwebt. ULTRASTUDIO scheint zu wissen, wo das Dilemma in Mahnmalen liegt. Bei den anderen Vorschlägen vermisste ich Komplexität, die gewählten Titel sind mir zu buzzwordartig, spiegeln eins zu eins die Intention.

Those who have crossed gibt mir eine zusätzliche poetische Ebene und damit eine weitere sinnliche und historische Dimension. Das, zusammen mit dem losgelösten Gang über den Steg, weitet den Blick. Ich finde den Entwurf klug und mutig.

**Bloß nicht**

0 ▲ | 0 ▼

Das ist der schlechteste Entwurf, trotzdem ist er Sieger geworden, was mir vollkommen unerklärlich ist. Der "Aufmarschplatz" bleibt unangetastet, das eigentliche Denkmal auch. Die Brücke darüber ist hervorragend geeignet als Rednerbühne. Das kann doch nicht deren Ernst sein. Die Behauptung der Initiatoren, die Brücke würde das Gesamt Denkmal brechen, weil es wie ein Fremdkörper quer zur Linienführung auf das Denkmal drücken würde, ist nicht nachvollziehbar. Es mag ja gut gemeint sein, was bleibt ist jedoch eine Aufwertung des Gesamtensembles durch die Rednerbrücke und dem Beibehalten des Aufmarschplatzes.

**Ultrastudio**

0 ▲ | 0 ▼

Der Sinn der diagonal über dem Denkmal schwebenden Brücke erschließt sich mir nicht. Die Diagonale, das „Durchstreichen“ oder „Durchkreuzen“ ist doch eigentlich nur aus der Vogelperspektive wirklich ablesbar. Die Brücke ist sicherlich ein Störelement, welches das Monströse des Denkmals aufbrechen soll. Aber diese 50 Meter lange Brücke aus Stahl ruft eher Assoziationen von Imponiergehabe und Monumentalität wach. Auch dieses Element hat etwas Martialisches in seiner formalen Gestalt und seiner Präsenz. Die Brücke führt ins Nirgendwo, erinnert jedoch gleichzeitig an theatralische Bühnen, die für die Machthaber der Nazizeit so überaus wichtig waren. Wie mag sich der Spaziergänger und der Besucher auf dem „Aufmarschplatz“ fühlen, wenn er unter der monumentalen Brücke steht? Die Gestaltung der übrigen Platzflächen muss sich an dem Hügel orientieren, der das Fundament der Brücke aufnehmen muss. Aus dieser Grünfläche nun aus technischen Gründen einen Hügel wachsen zu lassen, ist nicht überzeugend.

## Allgemeine Anmerkungen

Überschrift	Text
<b>Präsentation</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Ich finde die Anschaulichkeit durch die virtuelle Präsentation super!</p> <p>Eine Frage nur: Wer hat die (VR)-Videos bezahlt und was haben sie gekostet?</p> <p>Für die Transparenz der Arbeit der Kunstkommission finde ich solche Fragen der letzteren Art nicht unerheblich. Es heißt nicht, dass ich diese Präsentationen für "Verschwendung" halte. Im Gegenteil. Mich interessiert es trotzdem als Bürgerin.</p>
<b>Antwort</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Liebe Bürgerin, wir als Moderationsteam geben die Frage weiter an die Kunstkommission.</p> <p>Ihr Moderationsteam von ISR</p>
<b>Antwort der Kunstkommission</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Die Kunstkommission verfügt über ein eigenes Budget, aus dem das komplette Bürgerbeteiligungsverfahren finanziert wird. Das Verfahren umfasst auf Basis der Erstellung einer analogen und digitalen Dokumentation die programmierte Online-Plattform incl. Auswertung des Feedbacks, die Durchführung eines Präsenztages auf dem Reeser Platz sowie abschließend einen Expert*innentag. Für das komplette Verfahren steht ein Budget von ca. 110.000 Euro zur Verfügung.</p>
<b>Antwort der Moderation</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Die Kunstkommission verfügt über ein eigenes Budget, aus dem das komplette Bürgerbeteiligungsverfahren finanziert wird. Das Verfahren umfasst auf Basis der Erstellung einer analogen und digitalen Dokumentation die programmierte Online-Plattform incl. Auswertung des Feedbacks, die Durchführung eines Präsenztages auf dem Reeser Platz sowie abschließend einen Expert*innentag. Für das komplette Verfahren steht ein Budget von ca. 110.000 Euro zur Verfügung.</p>
<b>Plattform zum 39ger-Denkmal / Bürgerbeteiligung</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Die Präsentation ist gut und zeitgemäß. Klasse ist auch, dass dieses Mal die Bürger mit einbezogen werden und sich äußern können. Das ist ja ansonsten - leider- nicht allzu oft der Fall. Schön wäre es, wenn noch weitere Entwürfe hinzukommen könnten.</p>
<b>Hoffnung auf Entfernung / Abtragung</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Ehrlich gesagt hoffe ich inständig, dass keiner der 5 Entwürfe am Ende genommen wird, sondern lediglich eine Entfernung des furchtbaren, unzeitgemäßen Teils erfolgt. Hier auf dieser Plattform wird nicht ganz klar, ob überhaupt am Ende die Möglichkeit für die Bürger besteht, dass keiner der Entwürfe genommen wird. Das wird hier nicht 100-prozentig deutlich. Eine Abtragung/Entfernung mit anschließendem neuen Ideenwettbewerb (wie man die Fläche dann gestaltet, wenn das Gruselteil weg ist) wäre schlichtweg genial und m.E. sehr erstrebenswert. Sozusagen der 6.Entwurf:-).</p>
<b>Antwort der Moderation</b> 0 ▲   0 ▼	<p>Lieber Sprengmeister, dieser Onlinedialog wurde für einen offenen Meinungsaustausch mit der Öffentlichkeit von der Kunstkommission initiiert. Die Rückmeldungen aus dem Dialog werden gesammelt und ausgewertet. Es ist also noch offen, welcher Entwurf umgesetzt wird oder ob es zu Anpassungen</p>

	<p>kommt, sodass ein "neuer" Entwurf weiterverfolgt wird. Vielen Dank für Ihre Beiträge. Ihre Moderation</p>
<p><b>Stark wird das Ergebnis erst mit der Kombination einzelner Ideen</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Alle Entwürfe zeigen mehr oder weniger positive Ansätze und Ideen. Ich würde mich freuen, wenn eine Offenheit bestünde, entsprechend einzelne Aspekte der Entwürfe miteinander zu kombinieren. Entsprechendes habe ich in meinen Kommentaren zu den einzelnen Vorschlägen hinterlegt. Ich bin der Meinung, dass eine entsprechende Kombination nahezu ein Ideal ergeben könnte.</p>
<p><b>Sich in Bezug setzen, sich befragen und sich neu positionieren</b> 0 ▲   0 ▼</p>	<p>Zunächst möchte ich, Hans Peter Heinrich, dem Verfasser des Artikels „Die Hybris der Dominanz“ in der Augustausgabe des fiftyfifty-Magazins, mit der berechtigten Frage folgen „Was tun mit dem von den Nationalsozialisten errichteten Kriegerdenkmal auf dem Reeser Platz in Düsseldorf?“ Dem Autor schweben Ideen vor, „einen Bagger mit Abrissbirne“ vorbeizuschicken und „Platz für Sinnvolles“ zu schaffen, um dann ein paar Bäume zu pflanzen oder einen Kinderspielplatz anzulegen. Mit diesen Ideen offenbart sich m. E. der falsche Weg einer eigenen Hybris von Dominanz, die meint, ein überaus schwieriges Thema durch Beseitigen oder Ersetzen aus der Welt schaffen zu können. Dadurch, dass man ein nicht nur nach Einschätzung des Düsseldorfer Leiters der Mahn- und Gedenkstätte (Bastian Fleermann) „nach Entstehungszeit, Kontext und Nutzung“ eindeutig als nationalsozialistisch einzustufendes Denkmal aus dem öffentlichen Erscheinungsbild einer Stadt tilgt, unterliegt man nicht nur dem Trugschluss, das Thema sei damit verschwunden, sondern verhindert so auch eine notwendige inhaltliche Auseinandersetzung mit einem dauerhaft aktuellen Thema. Psychoanalytisches Denken und Handeln kennt den Vorteil, Symptome - auch die schlimmsten - nicht einfach beseitigen zu wollen, sondern sich zunächst in Bezug zu ihnen zu setzen. Erst aus diesem arbeitsintensiven und anstrengenden Sich-in-Bezug-Setzen zum Symptom erwächst die Möglichkeit, sich in seinem Erleben und Verhalten, in seinen Ansichten oder Überzeugungen neu entscheiden und das Alte und Kranke überwinden zu können. Deshalb empfinde ich den ursprünglich prämierten Siegerentwurf der Kölner Künstlergruppe „Ultrastudio“ und deren Neufassung des Reeser Platzes mit seinem Kriegerdenkmal für einen gelungenen Vorschlag. Weil er im Sinne einer wünschenswerten Erinnerungskultur des Nichtvergessens und des Sichtbarmachens einer barbarischen Menschen-seite ihre äußere Erscheinungsform erhält und diese mittels einer künstlerischen Brechung durch ein starkes Gegengewicht eines massiven Stahlkörpers dazu in Bezug stellt. Gut so!</p> <p>Ein Aufruf der Schriftstellerin Ingrid Bachér, dem sich zahlreiche Künstler wie Ulrich Erben, Gerhard Richter, Klaus Staeck oder Thomas Ruff angeschlossen haben, wählt einen anderen Ablehnungsgrund des Siegerentwurfs. Hier sind es jetzt die mit dem Entwurf verbundenen Assoziationsketten „Stahlrampe“, „Geschützrohr“, „Startrampe zu neuen Heldentaten“, die als ablehnende Generalkritik herangezogen werden. Es überrascht in diesem Zusammenhang zwar nicht, dass freigeistige und durchgearbeitete Künstler wie Ingrid Bachér und ihre Kollegen ihre Assoziationsketten hinsichtlich des Siegerentwurfs kundtun; es überrascht aber umso mehr, aus ihrem persönlichen Erleben und ihren originären Positionierungen, die Realisierung des Siegerentwurfs verhindern zu wollen. Gerade im für den Betrachter Offenlassen der unterschiedlichsten – auch positiven – Assoziationsketten mit ihren inneren Empfindungen, Gedanken, Ideen und direkten Reaktionen auf Kunst oder hier auf eine pointierte, signifikante und kritische Kommentierung mit ihrer offe-</p>

## Kommentar

nen Formensprache, eröffnet sich ein Gegenmodell zu einer nationalsozialistischen Ideologie eines erstarrten und staatlich verordneten Denken- und Fühlensollens.

Was dem Entwurf m. E. aber wirklich fehlt, ist ein deutlich fordernder Denkanstoß für den Betrachter und dessen seelischem Innenleben. Deshalb schlage ich vor, an die Stelle, an welcher der als Steg angelegte, das alte Denkmal überformende, 50 Meter lange Weg betreten wird, prominent und in Größe angemessen, die Frage zu platzieren: „Wo stehst Du? – Wohin gehst Du?“

Dies wäre dann über den Vorgang der Selbstbefragung der Weg zur Selbstpositionierung: Stehe ich noch immer oder schon wieder, um Ingrid Bachér noch einmal zu zitieren, in einem „Aufguss von gestern“, unfrei, menschenfeindlich und lebenszerstörend oder schweift am Ende des Stegs mein Blick, mein Herz und mein Verstand in eine freie, menschenfreundliche und lebensentwickelnde Zeit?

Sich eben in Bezug setzen, sich befragen und sich neu positionieren.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich gehöre zu den glücklichen Menschen, deren Großvater und Vater aus dem Krieg zurückgekehrt sind. Sie haben mir 1970 erklärt, was es eigentlich mit dem Denkmal auf sich hat.

Ich kann die Ideenflut zur Umarbeitung nicht ganz nachvollziehen. Grade in der jetzigen Zeit, wo es auf jeden Cent ankommt. Man sollte den gefallenen Soldaten weiter Respekt zollen, da Sie unter Androhung von Erschießung Ihre Befehle zu befolgen hatten.

Vielleicht wäre es sinnvoll, wenn man aus dem Denkmal mit wenig Aufwand ein Mahnmal macht. Dafür könnte man einen großzügig angelegten Schriftzug aufbringen. Vielleicht im oberen Teil des Denkmals in einem leichten Bogen „Dies sollte nie wieder geschehen“ und das gut leserlich für alle Generationen, auch für die Hinterbliebenen, die diesen Ort als Trauerort ansehen.



## Überblick

Im Rahmen der Auswertung wurde jeder Kommentar zunächst in die Kategorien positive, negative Äußerung bzw. Verbesserungsvorschlag eingeordnet. Ein Kommentar kann dabei in nur eine Kategorie fallen oder auch in alle drei wie hier im Beispiel.



### überzeugend in Verbindung mit modifiziertem Vorschlag Nr. 4

23.06.2022 20:22 | D Freie Kommentare

Uns gefällt, dass das Denkmal selbst geöffnet wird und damit ein "Zerstörungsschritt" vollzogen wird, der sichtbar bleibt. Die beabsichtigten Erklärungen, insbesondere in unterschiedlichen Sprachen, Schriften etc. innerhalb der jetzigen "Gruff", die dadurch dekonstruiert wird, überzeugt uns.

Allerdings fehlt uns, dass der Aufmarschcharakter des Reeser Platzes nicht mit zum Ausdruck kommt, auch wenn die ursprüngliche Gesamtfläche mit Spielplatz durch die Öffnung des Denkmals erkennbar wird.

Unser Vorschlag: Verbindung zwischen dem Vorschlag Nr. 3 und 4: Statt ausschließlich schwarzer Teerhügel dort (Vorschlag 4) hügelartige begrünte Ausbreitung in Richtung Kaiserswerther Straße (vgl. Fotomaterial Hügelandschaft Verdun in Vorschlag 4).

Ggf. darüberhinaus: Informationen zum gesamten Komplex Golzheimer Siedlung (NS-Wohnanlage), die das Areal Reeser Platz in einen gesamthistorischen Kontext der NS-Baugeschichte der Stadt Düsseldorf stellt, sowie eine Wiederaufstellung des Rübsam Denkmals (jetzt Tonhalle) an dieser Stelle, dem ursprünglich vorgesehenen Ort. Das Areal sollte Lernort und Mahnmal sein.

0 Kommentare 0 Unterstützungen 0 Ablehnungen

### Einordnung

Positive  
Äußerung

Negative  
Äußerung

Verbesserungs-  
vorschläge

### Anzahl der Kommentare von Bürger\*innen



### Top -3 Positive Äußerungen von Bürger\*innen



## Top-3 Negative Äußerungen von Bürger\*innen

Irrgarten	Der Neue Reeser Platz	Öffnung des Denkmals	Kritische Masse	Those who have crossed
 <b>14</b>	 <b>18</b>	 <b>12</b>	 <b>21</b>	 <b>25</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Symbolik entfaltet nicht seine Wirkung (6*)</li> <li>• Mangelnde Sicherheit und Schmutz (5*)</li> <li>• Fehlende Auseinandersetzung mit der Rückseite (3*)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritische Auseinandersetzung nicht ausreichend, da Erinnerungen ebenfalls verschüttet werden (15*)</li> <li>• Aufmarschplatz bleibt erhalten (3*)</li> <li>• Fehlende Einbeziehung aktueller Kriege (3*)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritische Auseinandersetzung nicht ausreichend (9*)</li> <li>• Aufmarschplatz bleibt erhalten (7*)</li> <li>• Info-Tafeln nicht ausreichend (5*)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritische Auseinandersetzung undeutlich (12*)</li> <li>• Platz wird für Bürger*innen optisch nicht aufgewertet (6*)</li> <li>• Material sollte überdacht werden (5*)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlende kritische Auseinandersetzung mit dem Denkmal (11*)</li> <li>• Keine Auseinandersetzung mit dem Aufmarschplatz (7*)</li> <li>• Bestärkung des Aufmarschplatzes durch Brücke als Rednerpult (7*)</li> </ul>

## Zusammenfassung

Entwurf **„Irrgarten“** mit den meisten positiven Äußerungen:

Besonders positiv wird die Symbolik des Irrgartens bewertet. Die kritische Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Aussage gelingt. Vereinzelt wird jedoch die fehlende Wirkung der Symbolik sowie die mangelnde Sicherheit (z. B. Sturzgefahr) und Schutz vor Schmutz (z. B. Laub) genannt. Als Verbesserungsvorschlag wird die Öffnung des Tors bzw. die Kombination mit dem Entwurf „Öffnung“ genannt.

Entwurf **„Neuer Reeser Platz“** mit den meisten Kommentaren:

Bürger\*innen äußern sich positiv zu dem „Verdecken“ des Denkmals, sodass es seine Wirkung nicht mehr entfalten kann. Außerdem schafft der Entwurf eine hohe Aufenthaltsqualität. Die kritische Auseinandersetzung sei jedoch nicht ausreichend, da Erinnerungen ebenfalls „verschüttet“ werden könnten. Für das „Sichtbar Bleiben“ könnte das Denkmal oben für ein paar Zentimeter herausragen sowie erklärende Infotafeln hinzugefügt werden.

Entwurf **„Öffnung“** mit mehr positiven als negativen Äußerungen:

Positiv wird die kritische Auseinandersetzung mit der Möglichkeit des Informierens sowie das „Eingreifen“ in das Denkmal genannt. Der Platz wird so zum Bestandteil des täglichen Lebens der Bürger\*innen. Jedoch gibt es auch kritische Stimmen, die die kritische Auseinandersetzung als nicht ausreichend empfinden. Der Aufmarschplatz müsse „aufgebrochen werden“, zum Beispiel durch eine Kombination mit anderen Entwürfen z. B. „Irrgarten“ oder „Kritische Masse“.

Entwurf **„Kritische Masse“** mit gleich viel positiven wie negativen Äußerungen:

Positiv wird die kritische Auseinandersetzung sowie die Beseitigung des Aufmarschplatzes genannt. Die kritische Auseinandersetzung des Entwurfs polarisiert jedoch. Einige empfinden diese als zu undeutlich. Weiterhin wird die Aufwertung des Platzes infrage gestellt. Das Tor sollte geöffnet werden und um Informationen ergänzt werden sowie das Material überdacht werden.

Entwurf **„Those who have crossed“** mit den meisten negativen Äußerungen:

Als positiv wird die Idee bzw. die Symbolik betrachtet. Am häufigsten wird die kritische Auseinandersetzung mit dem Denkmal und dem Aufmarschplatz bemängelt. Es entsteht durch die Brücke eine Art Rednerpult, welches als potenziell gefährlich eingestuft wird.

Teil II

**Präsenztage**

## Präsenztage

Am 13.08.2022 wurden die Ergebnisse und Beiträge der Onlinebeteiligung im Rahmen eines Vor-Ort Dialogs mit interessierten Bürger\*innen diskutiert. In den Räumlichkeiten der nahe des Reeser Platzes gelegenen Georg-Büchner-Gymnasiums wurden in Kleingruppen die Kommentierungen der Kunstschaffenden diskutiert. Dafür wurden zunächst die Filmbeiträge der einzelnen Entwürfe aus dem Online Dialog gezeigt. In einer ersten Runde wurde daraufhin nach **Pros, Contras und Kommentaren** gefragt. Nach einer gemeinsamen Mittagspause auf dem Reeser Platz setzten sich die Teilnehmenden mit den folgenden Fragen auseinander:

1. **Welche Botschaften sind für Sie im Entwurf enthalten?**
2. **Finden Sie die für Sie relevanten Botschaften im Entwurf wieder? Welche vermissen Sie?**
3. **Was könnte helfen/unterstützen? Was würden Sie gerne verändern?**

Die Ergebnisse der ersten und zweiten Runde sind auf den folgenden Seiten wiedergegeben.



### Agenda

10:30 - 11:00	OPEN DOORS	im RAUM
11:00 - 11:20	Begrüßung (Darstellung der Historie, Ziel und Vorgehensweise, kurze Präsentation der Ergebnisse der Online-Befragung)	Aula
11:20 - 12:30	Informationen über die prämierten Wettbewerbsarbeiten in kleinen Gruppen	RÄUME 002-05 UND 045
12:30 - 13:15	Beilegung und Mittagessen auf dem Reeser Platz	Reeser Platz
13:15 - 14:15	Erarbeitung von Ansichten (Beantwortung von Fragen entsprechend der Online-Befragung, Ergebnischarts im Wordcloud-Format)	RÄUME 002-05 UND 045
14:15 - 14:30	Kaffeepause	Vorraum Aula
14:30 - 15:00	Abschluss und Ausblick (Darstellung der Ergebnischarts und Ausblick weiteres Vorgehen)	Aula

## Tagesablauf

11:00 - 11:20	Begrüßung (Darstellung der Historie, Ziel und Vorgehensweise, kurze Präsentation der Ergebnisse der Online-Befragung)	<b>Aula</b>
11:20 - 12:30	Informationen über die prämierten Wettbewerbsarbeiten in kleinen Gruppen	<b>RÄUME E02-05 UND E45</b>
12:30 - 13:15	<i>Besichtigung und Mittagessen auf dem Reeser Platz</i>	<b>Reeser Platz</b>
13:15 - 14:15	Erarbeitung von Ansätzen (Beantwortung von Fragen entsprechend der Online-Befragung, Ergebnischarts im Worldcafé-Format)	<b>RÄUME E02-05 UND E45</b>
14:15 - 14:30	Kaffeepause	<b>Vorraum Aula</b>
14:30 - 15:00	Abschluss und Ausblick (Darstellung der Ergebnischarts und Ausblick weiteres Vorgehen)	<b>Aula</b>

## Heinke Haberland mit Irrgarten

### Runde 1 – Pro/Contra/Kommentar

#### Pro:

- Irrgarten ist mit Abstand der anspruchsvollste Entwurf zum Ideenwettbewerb Reeser-Platz. Gratulation!
- Konzeptionell großartig... (aber schwer vermittelbar)
- Toller Imagefilm, sehr interessantes Konzept
- Versucht, zu marschieren, es gelingt euch nicht! Nähert euch, ihr verliert den Altar aus dem Blick!
- Vermittelt Distanz zum Kriegerdenkmal auf spielerische + positive Art!
- Der Platz wird aufgebrochen, der Aufmarschplatz verschwindet, er lädt zu Spiel + Spaß ein
- Die Botschaft ist verständlich
- Aufmarschplatz (Platz + Denkmal) werden am überzeugendsten in Beziehung gesetzt. Für Besucher\*innen am ehesten zur Auseinandersetzung auffordernd.
- So etwas wie den Film heute müsste an diesem Platz zu sehen sein
- Der Entwurf zeigt eine vertiefende Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Aussage des Denkmals. Widerstandskräfte spürbar!
- Einschränkung + Unfreiheit des Faschismus werden in der Enge der Gänge körperlich + metaphorisch nachvollziehbar!
- Ästhetisch überzeugend
- Vielfalt sinnbildlicher Erfahrungsmöglichkeiten
- Aufmarschplatz verschwindet
- Labyrinth = Irrweg
- An dem Entwurf gefällt mir, dass der Aufmarschplatz nicht mehr vorhanden ist und künftigen Naziversammlungen ein Riegel vorgeschoben wird.
- Ansatz dem Platz die Fläche zu nehmen positiv
- Abgründe des Platzes hervorragend, körperlich erfahrbar

#### Contra:

- Partyfläche inkl. Urinal – schwer zu pflegen, teuer
- So etwas haben wir schon in Berlin
- Die Sprayer werden sich freuen
- Nachts ist das ziemlich gefährlich
- Ort hat wenig soziale Kontrolle – Könnte Angstraum werden oder zum Pissoir oder zum Schlafplatz Obdachloser durch einfache Überdachungsmöglichkeit werden. An sich kein Problem, nur sicher nicht gewollt
- Kein Einbezug des Spielplatzes
- Parcour für Jugendliche, Unfallgefahr

- Von außen kein Contra wahrnehmbar
- Entwurf ist ästhetisiert – Instagram Posing (wie etwa beim Holocaust Mahnmal) entsteht
- Denkmal sollte in der Mitte geöffnet werden
- Die rechteckigen Irrgänge erinnern total an NS-Runen (von oben)
- Bitte keine Kopie des Berliner Holocaust-Denkmal!
- Ich finde es wichtig, dass alle eine Alternative zum Bestehenden erhalten
- Plötzlich 2 Denkmäler – fehlender Bezug zueinander
- Werden die Assoziationen verstanden?
- Sehr pflegeintensiv und gefährlich -> Personal!
- Zu aufgesetzt.
- Kopie des Holocaustdenkmals
- Sog. „Bühnenrahmen des Faschismus“ generiert „Irri-Tationen“, es fehlen, Aus-Wege“.
- Erinnert an Topographie des Terrors
- Erinnert an das Holocaust-Denkmal in Berlin
- An sich gut gemeint, wird aber gestalterisch nicht transportiert...
- Wer reinigt das Labyrinth?
- Keine Mitte, keine Wegeführung, keine Positionierung?
- Wie verhindern wir das Menschen in die Gänge stürzen?
- Spielplatz?
- Müll/Wildpinkler-Paradies
- Je näher der Betrachter kommt, desto höher, heroischer ragen die Relikte über ihm auf

#### Kommentar:

- Gute Antwort auf die Aufgabe
- Ein Spiegeldach mit Beleuchtung könnte die Demokratie des Monuments im Öffentlichen Raum entschärfen
- Die Tiefe, mannshoch, ist problematisch
- Sehr guter Entwurf, es stellt die Frage, ob sich die darunter stehende Idee den Besucher\*innen erschließt
- Irrgarten ist unterschiedlich interpretierbar
- Zusammenhang zwischen Platz und Denkmal unklar
- Es braucht eine zusätzliche schriftliche Erläuterung
- Erinnert an das Holocaust-Denkmal in Berlin
- Wer schützt das Kunstwerk? Nachfrage dazu: Was könnte ihm denn passieren?
- Ließe sich vorzüglich kombinieren mit Entwurf zur Öffnung des Denkmals
- Ist das denn realisierbar, ohne dass bspw. Kinder, gehbehinderte oder sehbehinderte Menschen sich verletzen?
- Kann man die Gräben mit Tafeln, Grafiken usw. ergänzen, um z.B. die Idee der Schützengräben erfahrbar zu machen?

- Grundgedanke, den Aufmarsch zu verhindern und das Denkmal zu belassen, absolut überzeugend, aber der Zugang zum Denkmal wird behindert.



## Runde 2 - Kleingruppen

### Welche Botschaften sind für Sie im Entwurf enthalten?

- Nachhaltige Materialien wiederverwenden
- Erklärung sollte im Werk integriert werden z.B. in Wände
- Zu neutral, zu abstrakt
- Können alle den Entwurf verstehen?
- Irrweg ist gestalterisch gut umgesetzt
- Die Macht des Denkmals sollte gebrochen werden?
- Sehr anspruchsvoll städtebaulich/architektonisch gelöst
- Erreicht der Entwurf alle oder nur Kunstinteressierte?
- Nur negativer Bereich (Platz) wird umgestaltet
- Ein Entwurf mit wirklichem, erfahrbarem Tiefgang!
- Gegenüberstellung Denkmal mit Irrgarten
- Abstrakt, sollte ergänzt werden durch „bildliche“ Dinge
- Leben kommt auf den Platz

### Finden Sie die für Sie relevanten Botschaften im Entwurf wieder? Welche vermissen Sie?

- Der Nationalsozialismus ist ein Irrweg – beste Botschaft, die es geben kann
- „Spielen“ kann nicht verboten werden
- Spannend, dass nicht Denkmal sondern „Umgebung“ verändert wird
- Gleiche Materialien verwendet gleiche Haptik – Platz nicht mehr nutzbar positiv
- Nähe zu Berliner Denkmal beabsichtigt Anziehungspunkt war gewünscht, es soll ein attraktiver Ort werden
- Im Erleben wird klar, dass der Ort ein seltsamer ist – danach dann Erklärung
- Neutrale, moderne Formsprache
- Wie geht's weiter? Frage an Kunstkommission
- Auch attraktiv für Familien, Kinder
- Attraktivität trägt dazu bei, dass sich auch Menschen damit beschäftigen
- Platz muss keine Aufenthaltsqualität darstellen, wenn trotzdem so ist, dann kann es so sein
- Sollte man nicht die Bürger\*innen darüber abstimmen lassen?
- Machen beim Dialog und bei einer Abstimmung nicht nur die mit, die es interessiert? Bürger\*innenentscheid wäre dann richtig

### Was könnte helfen/unterstützen? Was würde Sie gerne verändern?

- Kommunikation zur Information muss gut gestaltet werden
- Möglichkeiten für Informationen muss es geben

- QR-Code mit Film
- Irrgarten wirkt durch seine Formsprache
- Bestehender Film sehr gut
- Sollte emotional erlebbar werden
- Sollte pädagogisch gut begleitet werden
- Schautafel sollte bei künstlerischem guten Entwurf nicht nötig sein
- Entwurf muss auch ohne Infos lesbar sein
- Krieg und Machtpolitik war aber immer da



## Gabriele Horndasch mit Der Neue Reeser Platz

### Runde 1 – Pro/Contra/Kommentar

#### Pro:

- Zum Verschwinden bringen ist die beste Lösung! (Man hat ja genug Fotos)
- Der Entwurf überzeugt ästhetisch. Aussage Film: Leichtigkeit + Lebendigkeit
- Der Vorschlag gefällt mir, vielleicht noch etwas mehr Bäume und Grün
- Völkerverbindender Gedanke durch Eingravieren der Städtenamen
- Platz wird der Bevölkerung zurückgegeben
- Denkmal wird zum Spiel-, Verweilhügel
- Platz lädt zur Nutzung ein
- Offen, grün, freundlich
- Verbindung zwischen Spielplatz + Aufmarschplatz
- Überzeugend! Aber nicht vollständig zuschütten! Der Deckel sollte sichtbar, begehbar sein!
- Gute Idee
- Dieser tote Platz könnte wieder zu einem Aufenthaltsort werden
- Gut: es ist weg!
- Platz wirkt freundlich
- Zuschüttung wie Tschernobyl – zum überzeugenden Platz zurückgehen!
- Bezug zum Rhein / Legung mit dem Gesicht, Denkmal insbesondere Aussehen!
- Konsequenz
- Geste ist überzeugend
- Super
- Denkmal kann später wieder sichtbar werden durch Abtragen des Hügels
- Als Gesamtplatz gut nutzbar und überzeugend!
- Innovativer Ansatz „Heilt“ den Platz
- Begehbar Grabhügel – gut!

#### Contra:

- Sehr pflegeintensiv
- Zuschütten, Totschweigen ist keine Lösung
- Das Gras wird vertrocknen
- 1 Jahr später weiß keiner, worum es ging
- Vielleicht eine Teilzuschüttung?
- Schlecht: keine kritische Auseinandersetzung! Es wird vergraben
- Wird das Denkmal irgendwann wieder aufgebuddelt?
- Es gibt künstliche „Hügelgräber“ der Nazis, die genauso aussehen, sogar mit anliegenden Aufmarschplätzen

- Spur der Geschichte nicht mehr wahrnehmbar!
- Von einem Denkmal das verschwindet, kann man nichts mehr lernen
- Überschreibung des Denkmals verhindert die Reflektion
- Keine Auseinandersetzung mit der Geschichte mehr möglich (zumindest nicht erkennbar!)
- Es „mythologisiert“ das Beerdigte leider Gegenauklärerisch ☹
- Könnte die Aufschüttung das Denkmal noch mehr zum Mythos machen?
- Die Reihe zerstört den Platz für Wahrnehmbarkeit etc.
- Keine kritische Auseinandersetzung möglich
- Spur der Geschichte nicht mehr wahrnehmbar!
- Formal zu viel Nähe zum Schlageter-Denkmal!
- Hügelgräber = Runenschrift / Germanen drittes Reich
- Die Auseinandersetzung mit dem Geist der Nationalsozialisten ist nicht mehr möglich – wahrnehmbar. Das ist ☹
- Man kann ein Kunstwerk nicht einfach zuschütten und damit auch den Künstler des Denkmals – geht gar nicht
- Eine schöne Spielplatzerweiterung
- Geschichte auszuwischen ist kein guter Umgang mit Geschichte
- Eigentlich eine gute Idee, aber was sagt der Denkmalschutz? Und wer erinnert sich später?
- Das Denkmal wird zugeschüttet. Es verschwindet. Anmerkung dazu: Ist das nicht gut so?
- Die Geister unter dem Hügel sind noch da und bleiben – das sollten alle wissen, die sich auf Wiese niederlassen wollen
- Komisches Gefühl sich auf einem zugeschütteten Nazidenkmal zu erholen... warum denn nicht ganz weg? Kontextualisierung fehlt.
- Muss mich nach dem Film korrigieren. Der Aufmarschplatz sollte ebenfalls zugeschüttet werden

#### Kommentare:

- Eine grundsätzlich gute Idee, aber die Auseinandersetzung mit der Geschichte (hier dem Denkmal) wäre kommenden Generationen nicht mehr möglich
- Erinnerung an Denkmal fehlt → Schautafel anbringen
- Das Denkmal wird zu Atlantis (Mythos)
- Pflaster drauf, dann ist alles wieder gut. Nicht!
- Es sollte etwas von dem Denkmal bleiben, wenn der Entwurf realisiert wird.
- Mehr „Wildheit“ täte diesem „aufgeräumten“ Platz gut. Kann man Assoziationen zu HÜNEN-Gräben verhindern?



Kunstkommission  
Düsseldorf

Handwritten notes on a whiteboard, including the words "Kunstkommission" and "Düsseldorf".

Handwritten notes on a whiteboard, including the words "Kunstkommission" and "Düsseldorf".

## Runde 2 – Kleingruppen

### Welche Botschaften sind für Sie im Entwurf enthalten?

- Absolute Konsequenz
- Offen, grün freundlich
- Aus den Augen, aus dem Sinn
- Zuschüttung möglich nur temporär
- Starke Geste
- Intellektuelle Botschaft
- Verherrlichung wird zugeschüttet nicht das Verbrechen

### Finden Sie die für Sie relevanten Botschaften im Entwurf wieder? Welche vermissen Sie?

- Verweis auf die Historie

### Was könnte helfen/unterstützen? Was würden Sie gerne verändern?

- Teilweise Zuschüttung bis zur Hälfte
- Begehbare Oberfläche
- Vermittlung ergänzen
- Didaktische Begleitung
- Das Wort „Freiheit“ freilegen
- Guckloch

## Milica Lopičić & Christian Sievers mit Öffnung des Denkmals

### Runde 1 – Pro/Contra/Kommentar

#### Pro:

- Ein durch und durch positiver Entwurf der VERBINDET!!! Die Fläche vor dem Denkmal sollte begrünt werden
- Verbindung Aufmarschplatz + Spielplatz
- Vorbildlich: kostengünstig, pflegeleicht aber Rückseite belassen wie jetzt
- Verbindung beider Seiten
- Einbeziehung der Anwohner bei der Umgestaltung der Ost-Seite
- Sehr intelligenter, chirurgischer Eingriff
- Sinnfällige Fläche/Möglichkeit, Infos unterzubringen ohne zusätzliche Stele/Tafel etc.
- Öffnung erlaubt neue, alternative Nutzungen
- Ein starker Entwurf, der Raum für Auseinandersetzung bietet und eine sinnliche Nutzung ermöglicht
- Es einfach umzusetzen, die Erklärungen im Innenraum helfen zu verstehen!
- Mir gefällt die Idee, den Spielplatz zu modernisieren. Dafür wünschte ich mir aber eher einen Abenteuerspielplatz!
- Zugang zu Informationen der Mahn- und Gedenkstätte vor ORT -> gut!
- Superentwurf, so wird das „gesamte Areal für die Öffentlichkeit genutzt und es wird aufgeklärt!
- Neugestaltung Spielplatz unter Beteiligung Anwohner
- Guter Lernort – Die Durchlässigkeit des Platzes ist sehr gut. Platz für Wochenmarkt wird nicht zerstört
- Öffnung d. Monumentidentität nimmt den Schrecken
- Zusammenarbeit mit Mahn- und Gedenkstätte
- Hübsch
- Lernort, Beiträge der 6 Länder
- Bester Entwurf: schlicht, aber als einziger mit Infotafeln auf den Innenwänden zur Auseinandersetzung
- Öffnung des Denkmals ist eine sehr gute Idee!

#### Contra:

- Der Aufmarschplatz darf so nicht erhalten bleiben
- Nur Öffnung ist zu wenig
- Kritischer Umgang mit dem Denkmal wird erst beim „Betreten“ erfahrbar -> Mit dem davor liegenden Aufmarschplatz wirkt das erneuerte Denkmal wie ein Siegeszeichen, ein Triumphbogen!

- Text und Bodenplatte fügen sich nicht „künstlerisch“ ein
- „Internationalisierung“ durch Inschriften fördert Unverbindlichkeit
- Die Alternative wird nicht deutlich – das Zeichen für Frieden fehlt
- Die Schrecklichkeit der ursprünglichen Aussage ist nicht mehr erlebbar
- Zu wenig Kommentierung
- Aufmarschplatz bleibt düster
- Mutlos
- Die Grundidee der Verbindung beider Parkflächen ist zu wenig als Auseinandersetzung mit dem Denkmal. Infotafeln sind hier nicht ausreichend!
- Das Denkmal wird „kastriert“. Die martialische Wirkung halbiert. Als Quelle NS-Weltbildes kaputt.
- Ein zu naheliegendes Konzept – das dem Geschichtlichen Druck nicht standhält
- Die Ablehnung muss auch von außen erkennbar sein.
- Das Denkmal muss als Ganzes erhalten bleiben, aber Kontrapunkt.

#### Kommentar:

- Ist es für die Künstler\*innen wichtig, dass der Aufmarschplatz nicht angefasst wird? Wenn nein, kann man diesen umgestalten und trotzdem das Denkmal öffnen?
- Ideen für den Aufmarschplatz: Wochenmarkt, Kirmes, Bürgerfeste, Konzerte/Tanzveranstaltungen
  - (Kommentar: fraglich, ob das an diesem Ort funktioniert)
- Bitte nicht alle Bäume fällen!
- In Kombination mit „Labyrinth“ vorstellbar.
- Die Öffnung ist die einzige Lösung, die nicht assoziativ arbeitet
- Aufmarschplatz sollte „entsiegelt“ und mit Gras versehen werden -> er muss weg
- Sehr gut die Infotafeln!
- Warum keine Begrünung des Aufmarschplatzes???
- Die kleine Lösung -> ich glaube die Kommentierung wird nicht wahrgenommen
- Zusätzlich zur Öffnung sollte der Nazi-Aufmarschplatz entsiegelt und bepflanzt werden
- Gibt es Ideen + Konzepte zur Belebung des Platzes? (Mit Blick auf die Soldaten???)
- Ich frage mich: Wird Monumentalität des Platzes mit dieser Gestaltung nicht noch vergrößert?
- Gut! Meine 2. Wahl!

## Runde 2 – Kleingruppen

### Welche Botschaften sind für Sie im Entwurf enthalten?

- Die Öffnung
- Das dunkle Herz weicht einer hellen Öffnung
- Die Verbindung zwischen beiden Arten
- Durchlüftung im Symbolischen
- Demokratische Öffnung für alle
- Fokus auf die überfallenden Länder

### Finden Sie die für Sie relevanten Botschaften im Entwurf wieder? Welche vermissen Sie?

- Flächen angleichen
- Ort muss für Menschen nutzbar sein
- Kombination mit anderer Gestaltung?
- Park anstelle des Steins / Entsiegelung der Fläche
- Denkmal soll erfahrbar bleiben als Teil der Stadtgeschichte

### Was könnte helfen/unterstützen? Was würden Sie gerne verändern?

- Anwohnerbeteiligung, alle Entwürfe sollten nachbearbeitet werden
- Kosten + Machbarkeit
- Tor/Foto /ausrangierte Verkehrsschilder / es ist ein Anfang / Mahn + Denkmalbehörde



## missing icons mit Kritische Masse

### Runde 1 – Pro/Contra/Kommentar

#### Pro:

- Inhaltliche Konnotationen (Schlachtfeld) werden ohne zu große Ästhetisierung transportiert!
- Super Imagefilm
- Wow!
- Wirkt, weil durchgearbeitet, aus sich heraus
- Spielen statt Aufmarsch
- Wirkt, da es sofort Irritation+ Assoziation auslöst, die einen den Zusammenhang mit dem Denkmal weiterdenken lassen!
- Verbindung beider Platzteile
- Ästhetisch, geistreich + überzeugend
- Ein neuer Kletter- und Tobespielplatz
- Guter Entwurf!
- Konzept berührt mich sehr. Keine Chance für neue Aufmärsche
- Platz wird zum Antikriegs-Denkmal und das ist – mit Blick auf unsere Zukunft von existentieller Bedeutung! (auch wenn dafür eine klassische Platzbelegung aufgegeben werden muss!)
- Auflösung der Aufmarschfläche
- Visualisierung der Schützengräben
- Keine „Verbuschung“ des Denkmals
- Offenheit von Kaiserswerther Str. zur Rotterdamer Str.
- Sehr selbstbewusst & großstädtisch wie ein Open-Air Museum. Modern.
- Das wird ein berühmter Ort, zu dem Touristen kommen werden.
  - Das finde ich auch!
- Mutiger Entwurf, der die Nutzung von RECHTS verhindert.
- Einziger Entwurf mit realistischem topologischem Bezug zum 1. WK
- Überzeugt, weil keine Zeremonien mehr möglich sind!
- Der Entwurf überlässt nicht das Gedenken den Nazis. Er gedenkt aber anderen. Gerne noch höhere Hügel!
- Gut, dass das Denkmal so bleibt, wie es 1939 gemeint war. Es wird adäquat ausgestellt“!
- Bester Kommentar! Zum Krieg.

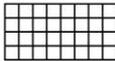
#### Contra:

- Hitzeentwicklung, Staubeentwicklung, schwierige Pflege, teurer Umbau/große Fläche wg. Rückseite
- Zu abstrakt, Bezug zum 1 Weltkrieg nicht erkennbar
- Keine Aufenthaltsqualität
  - Doch: Möglichkeit zum klettern

- Der Platz wird verkommen
- Wie funktioniert die Entwässerung bei Starkregen -> Tümpel
- Keine Verbindung der Platzteile → Sperre
- Verbindung zwischen „kritischer Masse“, Denkmal und der Gesamtheit und des Reeser Platzes ist inkohärent
- Klima -> Aufheizung
- Bildsprachlich nicht deutlich, ob die Soldaten aus dem Schlachtfeld aufsteigen oder darin untergehen werden!
- Bezug zum ersten Weltkrieg: erschütternd. Aber: sehr gelungen
- HITZE im Sommer
- Spielplatz weg?!
- Technisch ohne Drainage unsinnig -> Wasserbrache
- Ein guter Parcours für die Jugend
- Die gewollte Aussage wird nicht vermittelt
- Leider Ansicht von Laubhaufen im Herbst
- Warum Präsentierfläche?? Bitte nicht!
- Der Entwurf entschließt sich nicht von selbst und ruiniert den Platz für andere Nutzungen
- Versiegelung ist mit Blick auf die Zukunft negativ

#### Kommentare:

- Assoziation Schlachtfeld nachvollziehbar, aber Abgrenzung zum Denkmal unklar.
- Kleinpflaster in anthrazit statt Asphalt denkbar?
- Selbsterklärend. Beeindruckend
- Das Denkmal sollte zusätzlich geöffnet werden
- Masse wird zum destruktiven Hitzeträger in der Klimaerwärmung
- Es sollte weiterhin einen Spielplatz geben
- Lässt sich der Entwurf auch weniger versiegelt umsetzen? Wir brauchen Grün in der Stadt!
- Super! So soll es gemacht werden!
- Schlachtfeldassoziation ist großartig, aber für Laien eventuell schwer erfahrbar. Die Oberflächenstruktur wäre ggf. noch ausbaufähig.
- Und was machen die Kinder vom Spielplatz???
- Öffnung+ Zusammenfassung des Platzes ist sehr gut
- Assoziation Schützengräben + Materialität Asphalt problematisch



Kunstkommission  
Düsseldorf



## Runde 2 – Kleingruppen

### Welche Botschaften sind für Sie im Entwurf enthalten?

- Mahnmal bleibt erhalten
- Banalisiert die Aussage nicht, wird aufgenommen, wird ernst genommen, nicht vernebelt
- Gleichzeitig in eine moderne Formsprache übertragbar
- Sichtachse deutlich – städtebaulicher Benefit
- Kann nicht missbraucht werden/verunglimpft werden
- Assoziation Schützengräben (wechselseitig mit Soldaten) → indizierte Erinnerung
  - Berührt emotional
- Erste Assoziation negativ - wird intendiert, danach Betroffenheit
- Ein Ort der Widerständigkeit
- Ungesehene Formensprache
- Bezug auf 1. WK und auf die Kriegsführung der Nazis
- Wird Tourismusmagnet
- Man spürt die künstlerische Haltung
- Auch die Kinder verstehen, auch emotional
- Bietet keine Infos, daher per se keine emotionale Wirkung, beugt nicht der Gefahr vor, vor der wir warnen möchten
- Gut wäre, wenn Leute sich dran stören, gerade wenn sie es nicht verstehen – gerade die Frage: Was haben die sich gedacht?
- Wir werden keine endgültige Lösung finden = gewollt → hier wenigstens Störung
- Kann man Erklärungen hinzufügen? – Stadtgesellschaft hätte die Möglichkeit (ist nicht die künstlerische Aufgabe, soll aber nicht verhindert werden)
- Aufmarschplatz ist weg – wichtig
- Gerührt sein kommt Zustände aufgrund von vorhandenen Assoziationen → man kann das auch herstellen durch Info
- Ästhetisch !!!, nicht „endlich mal nett“ → Wüste
- Material enthält Aussage: Verklebung von Erde v. allen Elementen (Schützengräben etc.), ansonsten
- Recycelter Bauschutt + Kleber, darf (künstlerisch) klimatische Zumutung sein

### Finden Sie die für Sie relevanten Botschaften im Entwurf wieder? Welche vermissen Sie?

- Muss interessanter Ort sein, auch für Kinder und Jugendliche → gut gelungen
- In diesem Stadtteil gibt es viel Platz → Wir können in diesem Viertel uns leisten, einen solchen Platz zu haben
- [www.schaffendesvolk.de](http://www.schaffendesvolk.de); Sehr gute Aufarbeitung über Ausstellung schafft Volk!
- Auf dem Platz brauchen wir eine Evolution

- Kunst die berührt
- Orte in der Stadt haben auch „Narbengewebe“; dürfen das auch sichtbar zeigen
- Dass Druck auf den geschichtlichen Hintergrund ausgeübt wird - Verhindern erneuten Aufmarsch hier weil: physisch, kompletter Kontrast, inhaltlich: zeigt Schrecken auf / Gegenteil von Heroismus, Antithese zum Denkmal
- schwarz: Absorbiert jedes Licht
- Macht sprachfähig (Schutt, Verklebung, Schwärze)
- Mutig, weil der Entwurf der Problematik des Krieges und des Nationalsozialismus auf sich zieht und künstlerisch konsequent transformiert
- Antisemitismusgrad hoch, wird Interesse geweckt
- Denkmal ist bildlich, klar, plastisch, propagandistisch / Denkmal ist abstrakt
- erteilt eine didaktische Erklärung / Aufklärung in schriftlicher Form
- „Aufregung“ – pos. und neg. → wird nie gebraucht
- Hier künstlerische Sprache, möglich zu begehen, nicht nur über Erklärungen... wenn gewollt, ist dies aber möglich
- Die Abstraktion ist bewusst, soll so sein → gegen vorgeblich eindeutige Botschaft
- Kunst soll fragen öffnen, nicht verschließen
- Jeder Entwurf wird in die Öffentlichkeit entlassen, erweckt auch kritische Kommentierung
- Instagram / Selfiepunkt - hier bleibt es hässlich

### Was könnte helfen/unterstützen? Was würden Sie gerne verändern?

- Ständiger Perspektivwechsel
- Selbstbewusstsein der Stadt Düsseldorf Stärken durch Realisierung, Narben für eine Zeit die Narben hinterlassen hat
- Spielende Kinder: aus dem Spielen entsteht viel Neues, die Stadt muss immer weitermachen, immer wieder neu anfangen
- Soll nicht stillgelegt werden, sondern in Gebrauch genommen
- Denkmal sollte frei zugänglich sein auch für Rollstühle
- Auch die Texte sollten lesbar sein → wäre möglich
- Ergänzende Aufarbeitung durch die Mahn- und Gedenkstätte
- Beteilig. v. Generation, die die Zerstörung der Stadt noch kennen, evtl. noch. Lobbyarbeit  
Evtl. Kommunikationsraum neben Büdchen

## Ultrastudio mit Those who have crossed

### Runde 1 – Pro/Contra/Kommentar

#### Pro:

- Annäherung von hinten
- Platzgestaltung auf Spielplatzseite
- Zusätzliches Element: Hügel + Spirale
- Begehbarkeit vom Spielplatz aus
- Verbindung zw. Spielfläche + Aufmarschplatz
- Sehr intellektuell
- Ermöglicht Betrachtung aus neuer Perspektive (v. oben)
- Deutlich! Überzeugend und klar!
- Klar und nicht detailzerfasert!
- Mir gefällt die Super-Sichtbarmachung mit den spielerischen Elementen für Jung und Alt
- Der Schrecken des Bestehenden bleibt erkennbar, bekommt eine neue Perspektive
- Durchstreichen ist ein starkes Zeichen!
- Pluspunkt: das Denkmal wirkt schmal - als Fassade wahrnehmbar

#### Contra:

- Zu wenig Auseinandersetzung, Erklärung, Einordnung
- Der Sinn des Denkmals erschließt sich nicht
- Der Naziaufmarschplatz bleibt bestehen, sogar betont
- Der Entwurf ist leider zu martialisiert
- Die Erläuterungsversuche sind eine Farce – genauso wie der Entwurf. Reeser-Aufmarschplatz wird unterstrichen, nicht durchgestrichen.
- Das Problem ist, dass bei diesem Entwurf der Aufmarschplatz bestehen bleibt. Dieser Entwurf hält Rechtsextreme nicht davon ab, sich dort zu versammeln. Zudem wäre eine Erklärung hilfreich.
- Aufmarschplatz bleibt bei dieser Lösung!
- Aufmarschplatz wird betont
- Aufmarschplatz bleibt düster – Öffnung des als zusätzliches Element auf der Erde fände ich eine gute Ergänzung
- Aufmarschplatz lädt nicht zum Verweilen ein
- Inkonsequent
- Wertet das Denkmal auf! Lackmus-Test: Gefällt das Denkmal jetzt auch Nazitouristen besser?
- Interessiert sich einen Dreck für den Platz und das Denkmal
- Bietet leider eine Rednerbühne, teuer, hässlich

- Schwierig
- Der Rezipient ist eher selten in der Luft unterwegs!
- Hohe Verletzungsgefahr – Jugendliche randalieren in Rheinnähe nachts
- Der Entwurf kommentiert nichts! Die Monumentalität bleibt erhalten! Bitte nicht!
- Perspektivwechsel zwischen neuer „Wirkmacht“ und alter „Wehrmacht“ erzeugt ein neues „Drama“
- Eine gute Rede-Tribüne für „Nazi-Aufmärsche“
- Der Aufmarschplatz bleibt und wird nicht unterbunden
- Kontextualisierung fehlt!
- Die große Geste (Ausgestreckter Arm!) und der Tribünencharakter zum Platz hin machen nur ungute Gefühle
- Platz bietet sich für Neonazi-Aufmärsche geradezu an!
- Schwer zugänglich und was ist mit den Kindern vom Spielplatz? Was sehen sie in der Ruine?
- Schrecklicher Entwurf. Das geht gar nicht!
- Grauenhaft! Da wurde wohl die Aufgabe nicht verstanden!
- Das Durchstreichen ist nicht zu erkennen, nur von oben.

#### Kommentare:

- Zu neutral, wo ist die kritische Auseinandersetzung mit dem Grauen des 1. Weltkrieges erkennbar?
- Auseinandersetzung mit Denkmal bleibt unklar; Aufmarschplatz bleibt; nicht barrierefrei
- Warum die Rampe nicht aus Glas? Damit ist sie leichter
- Diesen Entwurf weiter entwickeln!
- Rostige Stahlbrücke = eher bedrückend! Hier wäre eine luftigere Lösung, eventuell gläsern, meines Erachtens überlegenswert. Ansonsten guter Entwurf!
- Könnte dieser Entwurf mit dem der Öffnung kombiniert werden?



## Runde 2 – Kleingruppen

### Welche Botschaften sind für Sie im Entwurf enthalten?

- Perspektivwechsel funktioniert
- Von unten jedoch schlecht als „Durchstreichen“ wahrnehmbar
- Sackgasse gute Symbolik
- Das alte Denkmal (soll) nicht verändert werden. Historie wird nicht versteckt
- Alle Räume um das Denkmal werden einbezogen
- Brücke wirkt ebenfalls monumental (ähnlich der ursprüngl. Ästhetik)
- Monumentalität unterstützt die abschreckende Wirkung

### Finden Sie die für Sie relevanten Botschaften im Entwurf wieder? Welche vermissen Sie?

- „Schrecken“ des Denkmals soll und bleibt bestehen
- Entwurf stellt sich nicht als Lösung dar (+)
- Es kontert nicht die ursprüngliche Botschaft des Denkmals. Es sollte abschrecken
- Denkmal als „Geste des Wollens“ (Verantwortung) Auseinandersetzung fördern
- Zitat der Macht ambivalent ((Bunt, statt Eisen?))
- Nutzung durch „Rechte“ Kranzniederlegung muss verhindert werden
- Der Platz muss aufgebrochen werden
- Entwurf setzt viel Wissen voraus

### Was könnte helfen/unterstützen? Was würden Sie gerne verändern?

- Optisch bunt statt Stahl bzw. Eisen
- „Didaktische“ Tafeln zur Erläuterung (ähnlich alter Schlachthof)
- Ort kann bespielt werden
- Mit anderem Material andere Assoziationen fördern
- Öffentlichkeit soll den Ort weiterhin und mehr nutzen, sich auseinandersetzen

Teil III

**Expert\*innentag**

## Expert\*innentag

# Erinnerungskultur in Veränderung

Expert\*innentag zum Umgang mit dem *39er Denkmal* auf dem Reeser Platz in Düsseldorf

**Datum:** Freitag, 23. September 2022

**Ort:** Palais Wittgenstein, Düsseldorf – mit Live-Stream  
**Moderation:** Claudia Dichter, Journalistin, Köln

### Programm

**9.30 Uhr** Open doors

**9.45 Uhr** Begrüßung und Einführung

Dr. Stephan Keller, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf  
Heike van den Valentyn, Vorsitzende der Kunstkommission Düsseldorf

**10.00 Uhr** Kultur des Erinnerns heute

Impuls von Marcel Odenbach, Künstler, Köln (Ausschnitt Videoarbeit)

#### Diskussionsteilnehmende

- Dr. Maria Alexopoulou, Zentrum für Antisemitismusforschung, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Technische Universität Berlin
- Lynhan Balatbat-Helbock, Kuratorin, Berlin
- Prof. Dr. Thorsten Scheer, Professor für Kunst- und Baugeschichte, Architekturtheorie, Peter Behrens School of Arts, Hochschule Düsseldorf

**11.00 Uhr** Kaffeepause

**11.30 Uhr** Zeitgenössischer Umgang mit Denkmälern

Impuls von Esther Shalev-Gerz, Künstlerin, Paris (in englischer Sprache)

#### Diskussionsteilnehmende

- Cana Bilir-Meier, Künstlerin, Berlin
- Prof. Dr. Johanna Blokker, Lehrstuhl Denkmalpflege, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
- Prof. Dr. Christoph Cornelißen, Lehrstuhl für Neueste Geschichte, Goethe-Universität Frankfurt am Main

**12.30 Uhr** Mittagspause

**14.00 Uhr** Wie umgehen mit dem *39er Denkmal* auf dem Reeser Platz?

Anmoderation von Claudia Dichter

#### Diskussionsteilnehmende

- Jody Korbach, Künstlerin, Mitglied der Kunstkommission Düsseldorf
- Dr. Mithu M. Sanyal, Kulturwissenschaftlerin, Journalistin und Autorin, Düsseldorf
- Helmut Schweizer, Künstler, Düsseldorf
- Alexander Wissel, Künstler, Düsseldorf

**15.30 Uhr** Ende der Veranstaltung

## Ausblick

Alle Beiträge und werden für die weiteren Beratungen der Kunstkommission zur Verfügung gestellt.

Ziel dieses Beteiligungsverfahrens ist es, dass die Kunstkommission dem Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bis Ende des Jahres 2022 eine Empfehlung ausspricht, wie mit dem Reeser Platz und dem 39er-Denkmal weiter zu verfahren ist.

